



Empowerment von Frauen in Mittelamerika

NICARAGUA

Frauenrechts-
organisationen FEM
und Aguas Bravas

GUATEMALA

Indigene Landfrauen-
Organisation AMISMAXAJ

HONDURAS

Partnerschafts-
Organisation APROLMA

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Die vorliegende Ausgabe unserer Vereinszeitschrift Weltsicht wurde inhaltlich zum größten Teil von Cristian Guzmán Merlos gestaltet, die zwischen Mai 2017 und Mai 2018 im Rahmen eines weltwärts-Südfreiwilligendienstes im Weltladen Marburg tätig war. Sie behandelt ein Thema, welches ihr sehr am Herzen liegt und durch ihre Arbeit bei uns eine starke Präsenz in unserer Bildungsarbeit bekommen hat. Viele Texte sind sowohl in Deutsch als auch in der Originalsprache Spanisch verfasst. Viel Spaß beim Lesen! Liebe Cris, wir danken dir herzlich für dein unglaublich bereicherndes Engagement!

Das Redaktionsteam

Ein Weg, den ich mich getraut habe, zu gehen



Die weltwärts-Südfreiwillige Cristian Guzmán Merlos stellt sich vor

Mein Name ist Cristian Guzmán Merlos. Die Menschen in meiner Umgebung nennen mich Cris. Ich bin 28 Jahre alt. Ich bin eine Landfrau aus einer kleinbäuerlichen Familie. Ich habe sehr wenige Erinnerungen an meine Kindheit, aber ich erinnere mich daran, wie ich auf dem Weg zu den Kaffeefeldern auf einem Esel ritt, während meine Eltern langsam zu Fuß gingen, weil der Weg schlecht zu passieren war. Ich erinnere mich auch daran, wie ich zu Hause auf meine kleine Schwester aufgepasst habe, während meine Eltern auf dem Feld arbeiteten. Ich lebe in einer Gemeinde im Norden von Nicaragua.

Mit 15 Jahren begann ich, an den Aktivitäten der Organisation „Fundación Entre Mujeres“ (FEM) teilzunehmen, die diese in meiner kleinen Gemeinde Guasuyuca veranstalteten. Dabei sprachen wir über verschiedene Themen wie sexuelle Erziehung, Rechte, Selbstbestimmung – viele Tabuthemen, über die weder in den Familien noch in den Schulen gesprochen wurde. Und so organisierte ich mich zusammen mit anderen jungen Frauen. Meine Mutter war schon einige Jahre länger mit anderen Frauen der Gemeinde engagiert und sie organisiert zu sehen, motivierte mich bei FEM mitzumachen. Ich hatte den Eindruck, dass dies ein einzigartiger Raum war, in dem wir über unsere Probleme sprechen konnten, uns zuhörten und einen intimen

Rahmen für Frauen schaffen konnten. Diese Frauen hatten schon eine Kooperative gegründet, die Teil ihres Strategieprozesses war und ich entschied mich, Mitglied zu werden. Die Kooperative heißt „Cooperativa Luz Entre Mujeres“ und drei Jahre später unterstützte ich die Buchhaltung.

Als junge Frau von 15 Jahren in einer kleinen Gemeinde ist es nicht leicht, die Sekundarstufe zu besuchen. Ich musste jeden Tag zwei Stunden mit dem Bus in ein anderes Dorf fahren und das bedeutete Ausgaben für Transport und Verpflegung. Aber mit vielen Opfern meiner Eltern und einigen Einnahmen aus der Kaffeenernte, die meine Mutter an die Kooperative verkaufte, schafften wir es, einen Teil meiner Ausgaben zu decken, damit ich die Sekundarstufe beenden konnte. Später wollte ich gern studieren, aber es war noch schwerer an die Universität zu gehen, denn die Kosten für den Transport bis zur Stadt Estelí, einer Stadt im Norden von Nicaragua, waren noch höher und wir mussten drei Stunden mit dem Bus fahren (sechs Stunden Hin- und Rückfahrt) und morgens um 4 Uhr 40 Minuten zum Bus laufen, weil der nicht bis zu unserer Gemeinde fuhr. In dieser Situation bekam ich Unterstützung vom Bildungsprogramm von FEM und erhielt ein Stipendium um die Studiengebühren zu bezahlen. Und so kämpften meine Familie und ich dafür, die Transportkosten zu decken und meine universitäre Ausbildung in Unternehmens-

verwaltung zu beenden. Mein Wunsch war es, Jura zu studieren. Ich stellte mir vor, in Zukunft für Gerechtigkeit zu sorgen, aber es war eine sehr teure Ausbildung, die meine ökonomischen Bedingungen mir nicht erlaubten. Oft studieren wir das, was wir studieren können und nicht das, was wir studieren wollen. Und so lernte ich Verwaltung. Ich hätte in der Gemeinde bleiben können, um zu heiraten, Kinder zu bekommen und mich um den Haushalt zu kümmern. Aber mein Traum war es, eine unabhängige Frau zu sein und meine Familie zu unterstützen. Und wenn ich eines Tages heiraten wollte, dann jemanden, der mich glücklich macht, weil es meine Entscheidung ist und nicht, weil dieser Partner mich finanziell aushält. Auch wenn meine Oma nie glaubte, dass ich das machen könnte, habe ich das geschafft: Ich beendete mein Studium.

Meine Arbeit bei FEM

In den letzten vier Jahren arbeitete ich für den Bereich der ökonomischen Weiterentwicklung von FEM, was verbunden ist mit dem Vertrieb von Produkten der Frauen in der Kooperative und Zertifizierungen. Ich gehörte zum Projektteam von FEM. Ich koordinierte ein Projekt über Umweltgerechtigkeit und so konnte ich mich jeden Monat mehr einbringen, meine Kompetenzen erweitern und verbessern in diesem Kampf als Landfrau. Mir ist bewusst geworden, dass ich an diesem Ort, wo ich

war, zu einer gerechteren Welt beitragen konnte, auch wenn ich nicht Spezialistin der Rechtswissenschaften geworden bin.

Mein Südfreiwilligendienst in Marburg

Nun mache ich für ein Jahr einen Südfreiwilligendienst in Deutschland, im Weltladen Marburg, über das Programm von EIRENE und die Partnerorganisationen in Nicaragua, von denen meine Organisation FEM eine ist. Ich bleibe hier bis Mai 2018 und wahrscheinlich bin ich schon wieder in meinem Land, Nicaragua, wenn Sie diese Zeitung lesen, an der ich mitgewirkt habe. Ich weiß, dass mir wenig Zeit in Marburg bleibt, aber es war eine wunderbare Möglichkeit, die mir das Leben geschenkt hat. Niemals hatte ich mir vorgestellt, ein Jahr in Deutschland zu sein, zusammen mit anderen Südfreiwilligen. Es ist eine Ehre für mich, meine Familie, meine Gefährtinnen in der Organisation, meine Freund*innen. Hier kann ich unsere Arbeitserfahrungen als kämpfende Frauen in Nicaragua weitergeben, andere Zusammenhänge und Systeme kennenlernen. Es war ein Jahr der Reife und Reflexionen und all das hat dazu beigetragen Ideen und überdies meine eigene Identität zu entwickeln.

Ich habe mich gefreut, ein Jahr meines Lebens im Weltladen zu sein, es mit meiner Gastfamilie zu teilen, die mir die Türen zu ihrem Haus und zu ihrem Leben geöffnet haben. Ich fühle mich privilegiert, weil ich an Stelle einer Familie gleich zwei wunderbare Familien in einem Haus gewonnen habe und weil die Menschen im Weltladen, die mich am meisten begleiteten, mir ihre Freundschaft anboten. All das gab mir die Kraft, um mich drei Ängsten zu stellen: der Sprache, der Sehnsucht und dem Winter.

Von dem, was ich gesehen habe, bekam ich den Eindruck, dass der Weltladen eine großartige Arbeit leistet, die weit über den Verkauf von Produkten aus vielen Orten der Welt hinausgeht. Die Menschen leisten mit ihrem Bildungsangebot eine mühsame Arbeit der Sensibilisierung und des Austausches zu verschiedenen Themen, die wichtig sind, zu reflektieren. Innerhalb dieses Angebotes konnte ich unsere Arbeit in Nicaragua als Landfrauenbewegung vorstellen. Es motiviert mich, im Weltladen zu sehen, dass Personen sensibel beim Thema Gerechtigkeit sind. Das gibt mir Hoffnung,



Cristian Guzmán Merlos in Marburg

Foto: Ralf Dörschel

dass es an jedem Ort der Welt Aktionen gibt, die die Mühe lohnen, interessante Initiativen und Diskussionen über das, was im häufig vergessenen Rest der Welt passiert. Das ist notwendig für eine Sensibilisierung der Gesellschaft. Ich hoffe, es entstehen immer mehr solidarische Organisationen und Engagierte für den sozialen und strukturellen Wandel wie der Weltladen in Marburg.

Mein zurückgelegter Weg in meinem kurzen Leben war nicht leicht, denn ich hatte viele Hürden zu überwinden. Ich erlebte Belästigungen auf der Straße, Ungleichheiten, Armut, Hunger, Gewalt in verschiedenen Varianten, nicht vor Gericht gebrachte Trauer in meiner Familie, Unterdrückung durch dieses für alle so ungleiche System, aber noch schlimmer für die Frauen, wenn ich sehe, dass im Jahr 2017 insgesamt 63 Frauen in Nicaragua ermordet wurden. Ich fühle, wie mich die Traurigkeit überfällt und der Unmut, aber ich erkenne, dass ich dran bleiben muss und wir uns gegenseitig Kraft geben.

Ich liebe es, Teil der Bewegung von Landfrauen in Nicaragua (FEM) zu sein, weil es der Ort ist, wo ich mir erlaubt habe, mit meiner Trauer umzugehen, eigene Räume zu haben, zu hören und gehört zu werden, die gemeinsame Kraft zu spüren, zu erkennen, dass der Kampf einer anderen Bäuerin auch mein Kampf ist, sich gegenseitig gegen ein System zu richten, welches uns unterdrückt und ich beende jeden Tag damit, jede Form des Lebens auf diesem

Planeten wertzuschätzen. Mit diesen Prozessen habe ich es geschafft, Kompetenzen zu entwickeln, um Verhandlungen mit meinem Partner durchzuführen, um glücklich zu sein und um verschiedene Beziehungen aufzubauen, die nicht autoritär, nicht machtzentriert und von eigenen Entscheidungen geprägt sind, in denen wir uns frei fühlen können. Ich habe gelernt, für meine Fähigkeiten und Träume als Frau zu kämpfen und die Mutterschaft zu genießen, ohne dass sie sich als Hindernis für meine Ziele verwandelt.

Ich hoffe auf transformierte Generationen in der Zukunft, glückliche Generationen. Meine Pflicht und meine Überzeugung sind es, das zu tun, was ich tun muss und möchte. Dafür rechne ich mit meiner ganzen inneren Kraft, den Kräften meiner wunderbaren Gefährtinnen, die trotz der vielen Unterdrückungen lächeln, mit unseren Träumen, unseren Alternativen, Widerstand zu leisten, während wir ein Stück vom Himmel auf der Erde bauen. Hoffen wir, weiterhin verbündeten Personen und Organisationen zu begegnen, um mit dem Ziel voranzukommen, das im Zentrum steht: dem Leben.

Cristian Guzmán Merlos

* FEM / Fundación Entre Mujeres, Frauenorganisation.

* Cooperativa Luz Entre Mujeres, wörtlich: Licht-Kooperative zwischen Frauen

Un camino que me he atrevido a emprender

La voluntaria del Sur Cristian Guzmán Merlos se presenta



Cristian Guzmán Merlos frente al Weltladen en Marburg

Foto: Ralf Dörschel

Mi nombre es Cristian Guzmán Merlos, la gente cercana me dice Cris. Tengo 28 años. Soy una mujer campesina de padre y madre campesina. Tengo muy pocos recuerdos de pequeña pero si algunos como cuando iba a cortar café con mis padres montada en un burro mientras mi padre y mi madre caminaban a paso lento porque el camino era terrible de transitar. También recuerdo cuando me quedaba en casa cuidando a mi hermana pequeña mientras mis padres trabajaban en el campo.

Vivo en una comunidad al Norte de Nicaragua. Con 15 años comencé a participar en las actividades que la organización „Fundación Entre Mujeres“ realizaba en mi pequeña comunidad Guasuyuca. En esos momentos hablábamos de diferentes temas sobre educación sexual, derechos, autoestima, muchos temas de los que no se hablaba comúnmente en las familias ni escuelas por ser temas tabú y así fui organizándome junto a otras

jóvenes. Mi madre ya estaba organizada desde unos años atrás con otras mujeres de la comunidad y verla organizada fue uno de los motivos para participar en la FEM porque sentíamos un espacio único dónde podíamos hablar de nuestros problemas, escucharnos y construir un espacio íntimo como mujeres. Estas mujeres ya habían formado una cooperativa como parte del proceso organizativo y decidí asociarme a la cooperativa que se llama “Cooperativa Luz Entre Mujeres” y a la que unos tres años más tarde apoyé en contabilidad.

Como mujer joven de 15 años en una pequeña comunidad no fue fácil estudiar la secundaria. Tenía que viajar dos horas en bus todos los días a otro pueblo y eso significó gastos de transporte y comida. Pero con muchos sacrificios de mis padres y algunos ingresos de la cosecha del café que mi madre vendía a la cooperativa, logramos cubrir parte de mis gastos para terminar mis estudios

secundarios. Luego quería estudiar una carrera profesional pero era más difícil ir a la universidad ya que los costos de transporte hasta la ciudad de Estelí, ciudad al norte de Nicaragua, eran muy costosos y teníamos que viajar 3 horas en bus (seis horas ida y regreso) y caminar 40 minutos a las cuatro de la mañana para poder tomar el bus porque éste no llegaba hasta la comunidad. En ese momento solicité apoyo al programa de educación de la FEM y obtuve una beca para pagar los aranceles de la universidad y así mi familia y yo luchamos para cubrir otros costos de transportes y terminar mi carrera universitaria en Administración de Empresas. Mi carrera anhelada era estudiar leyes porque según mis pensamientos quería hacer justicia en el futuro, pero es una carrera costosa y mis condiciones económicas no me lo permitieron. Muchas veces estudiamos lo que podemos no lo que queremos y así estudié administración. Pude haberme quedado en la comunidad para casarme, tener hijos o hijas, remitida sólo al trabajo doméstico, pero mi sueño era llegar a ser una mujer independiente y ayudar a mi familia y si un día me casaba con alguien era porque me sentía feliz, porque era mi decisión y no porque esa pareja me iba a mantener económicamente. Aunque mi abuela nunca creyó que podía hacerlo, lo logré y terminé la universidad.

Mi trabajo con FEM

En los últimos cuatro años he trabajado para el área de empoderamiento económico de la FEM con lo relacionado a la comercialización de los productos de las mujeres de la cooperativa y certificaciones; he formado parte del equipo formulador de proyecto de la FEM; he coordinado un proyecto sobre justicia ambiental y así he venido cada vez más aportando, ampliando y mejorando mis capacidades en esta lucha como mujeres

campesinas. Entonces me he dado cuenta que desde el lugar donde esté puedo aportar a un mundo más justo y no solamente siendo especialista en ciencias de derechos

Servicio voluntario en Marburg

Ahora hago un año de voluntariado en Alemania, en la tienda solidaria (Weltladen) en Marburg, con el programa de EIRENE y las organizaciones contrapartes en Nicaragua siendo una de ellas la FEM, mi organización. Estaré aquí hasta Mayo 2018 y probablemente cuando lean esta revista en la que he colaborado ya estaré en mi país, Nicaragua. Sé que me queda poco tiempo, pero ha sido una posibilidad maravillosa que la vida me ha regalado. Jamás imaginé un año en Alemania; compartir con otros y otras voluntary@s. Es un orgullo para mí, mi familia, compañeras de la organización, amigas y amigos. Aquí puedo compartir nuestra experiencia de trabajo como mujeres luchadoras en Nicaragua; conocer otros contextos y sistemas. Ha sido un año de madurez y reflexiones, todo ello aporta para ir construyendo ideas y sobre todo mi identidad propia.

Me ha encantado estar una año de mi vida en la tienda solidaria; compartir con mi familia huésped, quiénes me abrieron las puertas de su casa y de su vida. Me siento privilegiada porque en vez de una familia logré compartir con dos familias maravillosas en la casa que por un año he vivido y con la gente en Weltladen, que más que compañeras y compañeros me han ofrecido su amistad. Todo eso me dió la fuerza para enfrentar mis tres temores: El idioma, la nostalgia y el invierno.

Siento por lo que he visto que en la tienda solidaria hace un gran trabajo que va más allá de la venta de los productos de muchos lugares del mundo. Aquí se hace un arduo trabajo de sensibilización e intercambios con su programa de educación en diferentes temas, los que son necesarios para reflexionar. En este programa he logrado presentar nuestro trabajo en Nicaragua como movimiento de mujeres campesinas. Es motivador ver en Weltladen personas sensibles en temas de justicia, eso me da esperanzas, de que en cada lugar del mundo hay acciones que valen la pena. Iniciativas interesantes y discusiones

sobre lo que pasa en el resto de países muchas veces olvidados. Esto es necesario para sensibilizar a la sociedad. Espero puedan ir naciendo cada vez más organizaciones solidarias y comprometidas con cambios sociales y estructurales como la tienda solidaria en Marburg.

Mi camino recorrido en mi corta vida no ha sido fácil ya que he tenido muchas limitaciones. He vivido acosos en las calles, desigualdades, pobreza, hambrunas, violencia expresada en diferentes maneras, duelos en mi familia no procesados, opresión por este sistema tan desigual para tod@s, pero aún más depredador para las mujeres, cuando recuerdo que en el año 2017 hubieron 63 mujeres asesinadas en Nicaragua. Siento que me invade la tristeza y el enojo, pero entonces reconozco que debo levantarme, seguir aportando y darnos fuerzas unas con otras.

Amo ser parte de este movimiento de mujeres campesinas en Nicaragua (FEM) porque es aquí donde me he permitido procesar mis duelos, tener espacios propios, escuchar y ser escuchada, sentir la fuerza de estar juntas, reconocer que la lucha de otra campesina es mi lucha también, poder enfrentar juntas un sistema que nos oprime y acaba cada día con toda forma de vida en el planeta. Con los procesos he logrado desarrollar capacidades para poder hacer negociaciones con mi pareja, para ser felices y construir unas relaciones diferentes, no autoritarias sin centralización de poder y con decisiones propias donde podamos sentirnos libres. He aprendido a lidiar con mis capacidades y sueños como mujer y disfrutar de la maternidad sin que ésta se convierta en obstáculos para mis metas.

Espero que en el futuro hayan generaciones transformadas, generaciones felices. Mi deber y convicción es hacer lo que debo y quiero, para esto cuento con mi fuerza interna, las fuerzas de mis compañeras maravillosas, que dentro de tantas opresiones sonreímos, con nuestros sueños y nuestras alternativas de resistencia esperando construir un pedazo de cielo en la tierra. Esperamos seguir encontrando personas u organizaciones aliadas para avanzar en esta propuesta que pone en el centro, la vida.

Cristian Guzmán Merlos



Foto: Archivo FEM
Hibiskus

Gegen Ausgrenzung, Marginalisierung und Unterdrückung der Landfrauen



Fundación Entre Mujeres (FEM)

Die Gründerinnen von FEM sammelten bereits in den 1980er und 1990er Jahren Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Landfrauen, zu diesem Zeitpunkt mit Gewerkschaften, die Frauen in der Landwirtschaft untereinander vernetzen wollten. Im Kontext einer neoliberalen Politik und eines Strukturanpassungsprogrammes, welches in den 1990er Jahren in Nicaragua verfolgt wurde, entschieden diese Frauen 1995 die „Fundación Entre Mujeres“ (FEM) zu gründen. Sie wollten Alternativen zur herrschenden Ungleichheit

der Geschlechter und der gesellschaftlichen Schichten im Land aufzeigen wie auch einen unabhängigen Raum für Landfrauen fördern, in dem sie ihre Grundbedürfnisse und strategischen Interessen äußern konnten. Ihre Priorität lag bei der Verteidigung der Rechte der Landfrauen.

Um ihre Arbeitsstrategie zu entwerfen, wurde die Situation der Landfrauen analysiert und diese zeigte einen verheerenden Zustand auf, der bis heute in Nicaragua gültig ist. Aber die Frauen, die sich bei FEM organi-

sierten, kämpften dafür, ihre Lebensqualität zu verbessern und heute zeigen sich einige Veränderungen als Ergebnis ihres Empowerment-Prozesses.

Mit Hilfe der Analyse wurde festgestellt, dass die Frauen keinen Zugang zu grundlegenden Ressourcen der Erde hatten. Ihr einziger Ort war die Küche und ihre Zeit nutzten sie für die Versorgung der Kinder. Die Entscheidung über die gewünschte Anzahl der Kinder lag in den Händen ihres Mannes. Es wurde weiterhin festgestellt, dass viele Müt-



Foto: Fotoarchiv FEM

Gründerin Reyna Lira



ter in der Mehrheit als jugendliche Frauen Kinder bekamen und sich in einem Kreislauf aus Gewalt und Vergewaltigungen befanden. Von dieser Situation der Marginalisierung ausgehend wurde die Empowerment-Strategie von FEM entwickelt, um gegen diese Ungleichheiten vorzugehen, welche sich in Ausgrenzung, Marginalisierung und Unterdrückung der Landfrauen zeigen.

So entwickelte FEM einen Plan zur ideologischen, ökonomischen und organisatorischen Selbstbemächtigung.

Im Rahmen der ideologischen Selbstbemächtigung konnte FEM Räume für die feministische Weiterbildung schaffen. Wir fördern ein kritisches Bewusstsein aus einer dekolonialen Perspektive auf das heute bestehende wirtschaftliche System: Wir bringen ein Bildungsprogramm für erwachsene und jugendliche Frauen mit einem Fokus auf Gender auf den Weg, welches den Besuch der Grundschule, der Sekundarstufe anbietet sowie Stipendien für die technische Ausbildung oder das universitäre Studium von jungen Frauen. Dies fördert Eigenständigkeit, Akzeptanz des Körpers und Lebensprojekte der Frauen.

Wir initiieren Aktionen gegen die geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen, um dieser vorzubeugen, dafür zu sensibilisieren, sie anzuzeigen und gegen sie zu mobilisieren. Gleichzeitig realisieren wir Räume zur Aufklärung junger Landfrauen über ge-

schlechtsspezifische Gewalt sowie zu sexuellen und reproduktiven Rechten. Wir fördern die gemeinsame Aktion für die Weitergabe unserer Rechte auf Land, Bildung und Gesundheit untereinander.

Im Rahmen der ökonomischen Selbstbemächtigungsstrategie von FEM fördern wir den Zugang zu Land und Wohnungen, Krediten und technischen Alternativen. Parallel dazu wird die agrarökologische Produktion unterstützt, als strategischer Eckpfeiler für das Erlangen der Selbstversorgung und der Ernährungssicherheit mit der Zurückgewinnung von einheimischem Saatgut in die Verwaltungsbereiche der Landfrauen. Der vielseitige Anbau dient dem Entgegenwirken der Monokulturen mittels der Implementierung von biointensiver Bewirtschaftung. Ebenso gehört die Auswahl von Samen, die eine Resistenz gegen den Klimawandel durch eine besondere Pflanzenzucht versprechen, zu dieser ökonomischen Strategie.

Über die Selbstversorgung hinaus haben die Frauen begonnen, mit dem Ansatz der Agrarketten zu arbeiten, indem sie ihren Produkten wie Kaffee, Hibiskus und Honig einen höheren wirtschaftlichen Wert geben und den Anbau von Gemüse in kleinerem Maße erreicht haben. Diese Produkte vermarkten sie unter der Marke "Las Diosas" (Die Göttinnen), mit der sie für Kaffee die Bio- und Fair-Trade-Zertifizierung erhielten.

Im Rahmen der organisatorischen und po-

Eine Kooperative...

im Fairen Kaffeehandel ist ein Zusammenschluss von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen. Sie hat unter anderem den Vorteil, dass diese gemeinsame Strukturen der Vermarktung aufbauen kann, die für jede*n Einzelnen nur schwer zu entwickeln und finanzieren wäre. So können sie zum Beispiel gemeinsam Kredite aufnehmen, einen Transporter kaufen oder in eine Weiterverarbeitungsanlage investieren. Ein weiterer wichtiger Vorteil ist, dass sich die Absatzmenge ungleich erhöht, wenn mehrere Kleinbauern und Kleinbäuerinnen das gleiche Produkt herstellen und gemeinsam verkaufen. Die Verhandlungsposition ist gestärkt, was sich auf Preise und Handelspartner*innen auswirkt. Importorganisationen des Fairen Handels kooperieren in der Regel mit Kooperativen und nicht mit einzelnen Kleinbauern und Kleinbäuerinnen.



Gemüse- und Hibiskus-Ernte bei FEM

Fotos: Fotoarchiv FEM

litischen Selbstbemächtigung formulieren wir die Bedürfnisse der Frauen in den Gemeinden durch die lokalen Komitees und das Entwicklungskomitee als höchste Instanz für das Treffen von Entscheidungen bei FEM. Wir unterstützen Kollektive und solidarische Formen der Interaktion zwischen den Frauen und die Organisation in Kooperativen. Bis heute hat FEM die Gründung von acht Kooperativen und einer zentralen Organisation zur Koordination dieser Kooperativen begleitet. Diese Zentrale „Las Diosas“ hat eine wirtschaftlich autonome und selbstgesteuerte Verwaltung zum Ziel. Aus diesen Verwaltungsinstanzen heraus entsteht eine technische Assistenz für die Kooperativen in Bezug auf die Verarbeitung der Produkte, Zertifizierungsverfahren, Kreditvergabe und die Vermarktung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Es besteht eine Vernetzung der Förderinnen des Bioanbaus, die dafür verantwortlich sind, die Landwirtinnen in nachhaltiger Landwirtschaft zu unterrichten und sie in der Anwendung alternativer Techniken und im Umgang mit dem Klimawandel zu unterstützen.

Es besteht ein Netz aus PR-Frauen, die dafür verantwortlich sind, die Arbeit der FEM sichtbar zu machen. Sie haben ein Radioprogramm mit dem Namen „FEM in Aktion“ auf den Weg gebracht, welches zwei Mal im Monat ausgestrahlt wird. Darin besprechen sie Fortschritte, Erfolge, Schwierigkeiten und Misserfolge der Organisation in Bezug auf die Rechte der Frauen.

Wichtigste Errungenschaften der FEM

- Herausragend im Bereich der ökonomischen Selbstbemächtigung ist, dass 330 Frauen in den Kooperativen und in der Zentrale „Las Diosas“ organisiert sind und damit die Aneignung von materiellen wie nicht-materiellen Ressourcen für Landfrauen voranbringen. Den Frauen steht ein Kreditfond zur Verfügung, der von der zentralen Kooperative „Las Diosas“ verwaltet wird. Der Kredit ist mit einer kleinen Zinsrate in Teilen rückzahlbar, denn der enorme Mangel an Produktionsmitteln blockiert die Produzent*innen im Allgemeinen, aber die Landfrauen im Besonderen.

- Integration und Konsolidierung der 13 lokalen Komitees von Frauen in der gleichen Anzahl an Gemeinden. In neun der Gemeinden existieren Gemeinschaftshäuser, von denen aus der Strategieprozess gestaltet wird. Wir haben Fortschritte bei der Ausbildung von Führungsfrauen gemacht, bis hin zur Akzeptanz in lokalen und regionalen Organisationen.

- Im Gesundheitsbereich hat FEM, durch die mobile Klinik, zur Vorbeugung von sexuell übertragbaren Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften und darüber hinaus zur Krebsvorsorge erheblich beigetragen. Das Gesundheitsprogramm spezialisiert sich auf die Einhaltung der sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen, aus einer feministischen Perspektive.

- Im Bildungsbereich von erwachsenen und jungen Bäuerinnen hat FEM es geschafft, bis heute mehr als 2.000 Frauen zu alphabetisieren - über das Grundschulniveau bis zur weiterführenden Schule und dem Zugang zu Universitäten. Dafür erhielt FEM eine Zertifizierung durch das Bildungsministerium (MINED).

- FEM begleitete Landfrauen bei der Gründung von acht Kooperativen für die Herstellung von Kaffee, Hibiskus, Bienenhonig sowie nachhaltigem Saatgut über einheimische Samen und Pflanzenzucht. Das Ziel dieses nachhaltigen Saatgutes ist es, die Ernährungssicherheit zu fördern, in Kombination mit der Ausübung von Rechten, zum Beispiel auf den eigenen Körper, und der Unabhängigkeit der Frau.

- Im Jahr 2012 haben sich diese Kooperativen zu einer Zentrale mit Namen „Las Diosas“ zusammengeschlossen - mit dem Ziel, Autonomie zu erreichen. Aktuell sind die Produktion, die Verarbeitung und die Vermarktung auf dem alternativen, lokalen Markt in Estelí die hauptsächlichen wirtschaftlichen Aktivitäten der Zentrale. Die Mehrheit des Kaffees wird über den internationalen Fairen Handel nach Madison, USA, exportiert,

- Seit dem Jahr 2014 hat sich, mit Hilfe von FEM, die „Verbindung junger, auf dem Land lebenden Männer“ (MIYOLT) konstituiert, mit dem Ziel, die Veränderungen, die die in der FEM organisierten Frauen im Zuge des Kampfes um Gleichberechtigung und der nachhaltigen Entwicklung angestoßen haben, zu unterstützen und die Partizipation von Männern an diesen Veränderungen zu fördern. Vor allem junge Männer sind engagiert in dem Prozess, der die hegemoniale Männlichkeit mit Hilfe einer Senibilisierungsarbeit dekonstruiert. Sie verbünden sich mit den Frauen bei deren Kampf, das machistische, patriarchale, kapitalistische System auf dem Land zu zerlegen.

Aus einer feministisch-wirtschaftlichen Perspektive stellen wir die Sorgfalt um das Leben in den Mittelpunkt und dass Männer und Frauen mit gleichen Bedingungen im Privaten wie Öffentlichen leben.

Team FEM

***Entwicklungskomitee, höchste Instanz für das Treffen von Entscheidungen in der Organisation FEM**

***„Las Diosas“, wörtlich: „Die Göttinnen“ – Marke der Produkte, die angebaut und verkauft werden von den Frauen; ist auch der Name der Zentrale der Kooperativen „Las Diosas“**

Contra exclusión, marginación y opresiones de las mujeres campesinas

La Fundación Entre Mujeres (FEM)

Las Fundadoras de la FEM tuvieron experiencias de trabajo con mujeres del campo durante la década de los ochenta y primera mitad de los noventa, en ese momento con organizaciones sindicales que aglutinaban particularmente a mujeres obreras agrícolas. En el contexto de políticas neoliberales y del plan de ajuste estructural aplicado en Nicaragua en esos años 90, estas mujeres deciden crear la Fundación Entre Mujeres en 1995 concentrándose en la búsqueda de alternativas ante las desigualdades de género y de clase, favoreciendo un espacio autónomo propio de mujeres campesinas donde se pudieran articular los intereses básicos y estratégicos y cuya prioridad fuera la defensa de los derechos como mujeres campesinas.

Para diseñar su estrategia de trabajo se hizo un diagnóstico sobre la situación de las mujeres campesinas y éste mostró datos de la terrible situación y que todavía sigue vigente en Nicaragua, pero que las mujeres organizadas en la FEM han luchado por mejorar su calidad de vida y en la actualidad se registran cambios como productos de sus procesos de empoderamiento.

En ese momento se encontró que las mujeres no tenían acceso a recursos principalmente a la tierra y que el único espacio era la cocina y el tiempo para cumplir el rol del cuidado de los hijos e hijas, la decisión del número de hijos que querían tener estaba en manos del hombre. Se encontró que habían muchas mujeres en su mayoría jóvenes con hijos e hijas a temprana edad y en círculos de violencia, estupro y violaciones. Es a partir de esta situación de marginalidad que diseñan su estrategia de empoderamiento para luchar contra estas desigualdades expresa-



das en condiciones de exclusión, marginación y opresión de las mujeres campesinas.

Y es así que la FEM construye una propuesta integral de empoderamiento Ideológico, económico y organizativo.

En el Empoderamiento Ideológico se han venido promoviendo espacios de formación feminista, fomentamos la conciencia crítica desde una perspectiva descolonial al sistema económico vigente: impulsa un programa de educación de adultas y jóvenes con perspectiva de género que ofrece primaria, secundaria y becas a jóvenes para carreras técnicas y estudios universitarios, se promueve el autocuidado y apropiación del cuerpo, y proyectos de vida de las mujeres.

Impulsamos acciones de lucha contra la violencia de género hacia las mujeres para prevenir, sensibilizar, denunciar y movilizarnos. Así mismo, realizamos espacios de formación con mujeres jóvenes campesinas sobre violencia de género y derechos sexuales, reproductivos. Se promueve la acción colectiva desde la organización para demandar nuestros derechos a la tierra, educación y salud entre otros.

Desde la estrategia de empoderamiento Económico y productivo la FEM promueve el acceso a la tierra y viviendas dignas, créditos productivos, acceso a las tecnologías alternativas. Paralelamente promueve la producción agroecológica, como el pilar

estratégico para construir y lograr la Soberanía y Seguridad Alimentaria con el rescate de las semillas criollas resguardados en los reservorios administrados por las mujeres campesinas. La producción diversificada para enfrentar el monocultivo mediante la implementación de los cultivos biointensivos. Además de la selección de las semillas promisorias resistentes al cambio climático por medio de procesos de fitomejoramiento participativo.

Las mujeres además de producir su propio alimento han incursionado a trabajar con el enfoque de agrocadenas, dándole un mayor valor económico al café, rosa de Jamaica, miel de abejas y la producción de vegetales a pequeña escala logrando comercializar los productos bajo la marca Las Diosas que cuenta con su registro sanitario, la certificación orgánica y comercio justo en relación al café.

Desde la estrategia de Empoderamiento Organizativo y Político fomentamos la articulación de las mujeres en las comunidades por medio de los comités locales y el comité de desarrollo como máxima instancia de toma de decisiones en la FEM, promovemos colectivos y formas solidarias de interacción entre mujeres y la organización en cooperativas. En la actualidad la FEM ha acompañado la constitución de 8 cooperativas de base y una central de cooperativas de nombre Las Diosas que las articula a todas, esto con el fin de configurar un sujeto económico autónomo y autogestionario. Desde estas instancias organizativas se impulsan acciones de asistencia técnica a las cooperativas, procesamiento de los productos, gestiones de certificación, crédito y comercialización local, nacional e internacional.

Existe una red de promotoras agroecológicas, quienes son las encargadas de concienciar a las campesinas en esta mirada agroecológica y a la par brindar acompañamiento

para la adopción de tecnologías productivas alternativas y de adaptación al cambio climático.

Existe una red de comunicadoras quienes son las encargadas de visibilizar el trabajo de la FEM, éstas impulsan un programa radial dos veces al mes que se llama FEM en acción, donde hablan de los avances, logros, dificultades y desafíos que tiene esta organización en pro de los derechos de las mujeres.

Principales logros alcanzados por la FEM:

- Destacamos el empoderamiento productivo de 330 mujeres que están en las cooperativas y Central Las Diosas, favoreciendo la adquisición de recursos materiales e inmateriales para las mujeres campesinas, teniendo a disposición de las mujeres un fondo de crédito el cual es custodiado y administrado por la Central de Cooperativas Las Diosas con una tasa de interés blanda que satisface en parte, la enorme carencia que en este ámbito padecen los productores en general y más aún las mujeres campesinas.
- Integración y consolidación de trece comités locales de mujeres en el mismo número de comunidades, en nueve de ellas existen casas sedes desde donde promueven su agenda estratégica. Hemos avanzado en la formación y proyección del liderazgo de las mujeres campesinas las cuales cuentan con un amplio reconocimiento por parte de las organizaciones comunitarias y locales.
- En el área de salud, a través de la Clínica móvil, la FEM ha avanzado en la prevención de infecciones de transmisión sexual y de embarazos no deseados, así como en la detección y aseguramiento del tratamiento contra el cáncer cérvico-mamario. El programa de salud hace énfasis en la apropiación de los derechos sexuales y reproductivos de

las mujeres desde una perspectiva feminista.

- En materia de educación de adultas y jóvenes campesinas, a la fecha, la FEM ha logrado alfabetizar a 2.000 mujeres en los niveles de alfabetización, post alfabetización, primaria completa, educación secundaria y acceso a la educación superior, ha tenido certificación del Ministerio de Educación (MINED).
- La FEM ha brindado acompañamiento a mujeres, en la constitución de ocho cooperativas de mujeres campesinas productoras agroecológicas de café, rosa de Jamaica, miel de abejas, producción sostenible de granos básicos a través de reservorios de semillas criollas y un programa de fitomejoramiento participativo, con el objetivo de fomentar soberanía alimentaria, acompañada del ejercicio de derechos, incluyendo el cuerpo y el ejercicio de la autonomía de las mujeres.
- En el año 2012 estas cooperativas se articularon en una central de cooperativas "Las Diosas", con la finalidad de avanzar hacia su propia autonomía. En la actualidad una de las actividades económica importantes ha sido la producción, procesamiento y comercialización en el mercado alternativo local en Estelí y la mayor parte de la producción de café se exporta al mercado justo internacional en Madison Estados Unidos.
- Desde el año 2014 se constituyó con apoyo de la FEM, la Asociación de hombres jóvenes rurales MIYOLT, con la finalidad de potenciar las transformaciones que vienen impulsando las mujeres campesinas organizadas a favor de la igualdad y desarrollo sostenible en las comunidades, fortaleciendo la participación de los hombres campesinos, especialmente jóvenes comprometidos en el impulso de proceso que conlleven a deconstruir las masculinidades hegemónicas, con un trabajo de sensibilización, de manera que esto se conviertan en aliados estratégicos de las mujeres en la lucha por desmontar el sistema machista, patriarcal, capitalista que tiene connotaciones particulares en el campo.

Desde la mirada de la economía feminista promovemos poner en el centro los cuidados de la vida y que hombres y mujeres circulemos en igualdad de condiciones en la esfera privada y pública.

Colectivo FEM



Mujeres organizadas en la FEM: Teresa Merlo, Gloria Martínez, Reyna Merlo

Foto: Archivo FEM

Ich bin die Frau meines Lebens

Rosibel Ramos berichtet von ihrem Weg als Frau in Nicaragua



Foto: Fotoarchiv FEM



Rosibel Ramos

Ich bin Rosibel Ramos. Ich lebe in der Gemeinde San Ramón, im Bezirk von Condega, nördlich von Estelí. Ich bin Mitglied im Entwicklungskomitee von „Fundación Entre Mujeres“ (FEM) und eine der Gründerinnen dieser Organisation. Ich bin auch Mitglied der Kooperative „Luz Entre Mujeres“, die in verschiedenen Bereichen engagiert ist. Außerdem bin ich Teil des Verwaltungsrates der Zentrale unserer Kooperativen „Las Diosas“ (Die Göttinnen). Ich bin 53 Jahre alt, aber in Wahrheit bin ich eine junge Frau von 22 Jahren, genauso wie FEM, weil ich in dieser Organisation geboren bin, angefangen habe zu wachsen und mich weiterentwickle.

Bevor ich auf FEM traf, war ich eine Frau ohne Gesicht, ohne Stimme; eine Frau, die wusste, dass sie aufgrund ihres Geschlechts eine Frau ist. Ich hatte keinen Raum für mich und wusste viel weniger über meine Rechte. Wirtschaftlich und ideologisch war ich abhängig von anderen und bis hin zu meinen Gefühlen waren es immer andere, die für mich entschieden haben. Und das Schlimmste war, dass das damals für mich normal war. Ich heiratete mit 20 Jahren. Man sagte mir nach, eine Frau von Wert für

einen Mann zu sein; mit ihm sollte ich schöne Momente teilen. Aber es war das ganze Gegenteil. Dieser Mann fügte mir Gewalt zu, er misshandelte mich psychisch und ich konnte ihm nichts entgegensetzen, weil mir Wissen und Unterstützung fehlten. Mein Leben waren die Küche und das Befolgen von Anordnungen ohne Ungehorsam.

FEM traf ich in einem guten Moment. Soeben war meine Mutter verstorben und ich hatte mich von meinem Mann getrennt. Ich begann an den Versammlungen teilzunehmen – mit viel Angst; ich traute mich fast nicht, dabei zu sein. Ich konnte mit niemandem eine Unterhaltung führen, ich konnte nicht den Preis für ein Huhn festlegen, ich konnte nicht entscheiden. Als FEM mir den Vorschlag unterbreitete, sich zu organisieren, gefiel mir das sehr und ich sagte mir, dass das eine außergewöhnliche Chance ist. 1996 organisierte ich mich in der „Fundación Entre Mujeres“ (FEM). Seit diesem Moment erlangte ich große Erfolge: als Person zu wachsen, meine Rechte zu kennen, mein Selbstwertgefühl zu erheben, mich selbst als Frau kennenzulernen, Zugang zu Frauen- und Müttergesundheits (Vorsorge-

untersuchungen, Schwangerschaft, Geburt) zu erhalten über die mobilen Kliniken der Organisation. Ich lernte viel über den Respekt vor sexueller Freiheit und auch meine Sexualität genießen zu dürfen, unabhängig davon, ob ich einen Mann an meiner Seite habe. Die Selbstermächtigung über die Gewinnung von Land ist auch etwas, dass ich niemals geschafft hätte ohne die vielfältigen Ratschläge von „Fundación Entre Mujeres“.

Die Selbstbemächtigung, um die traditionelle Rolle zu verlassen, war entscheidend. Immerhin bin ich heute eine Führungsperson. Im Team beginnen wir in die lokale und nationale Entwicklungspolitik zu gehen, indem wir die Rechte der Frauen fördern. Es sind 20 Jahre vergangen und ich sehe mich und fühle mich ganz anders. Ich habe mich sehr verändert. Ich bin glücklich, eine neue Frau zu sein und dieses Leiden in meinem Leben hinter mich gebracht zu haben.

Nachdem ich keine Frau mehr ohne Stimme und Votum bin, habe ich es geschafft, zu reisen, an anderen Räumen teilzunehmen. Ich hatte die Möglichkeit, nach Panama, Kuba, Paris, Brasilien, Guatemala, Costa Rica, El Salvador, Honduras zu reisen. Ich gab Vorträge in Universitäten, bei Frauenorganisationen und gemischten Organisationen. Ich gab Interviews für Fernsehen, Radio und Zeitung. Ich habe meinen Bachelor geschafft und jetzt studiere ich Naturmedizin an der Universität UCAN.

Ich bin Besitzerin eines Hauses, einer Parzelle. Ich unterhalte einen Kredit und treffe meine eigenen Entscheidungen. Das ist das Allerbeste. Ich lernte nicht nur für mich, denn heute bin ich Verteidigerin der Rechte von Frauen und zusammen mit anderen kämpfen wir gegen Ungleichheit und Gewalt gegen Frauen. Heute sage ich sehr glücklich: „ICH BIN DIE FRAU MEINES LEBENS“.

Rosibel Ramos

Soy la mujer de mi vida

Rosibel Ramos cuenta de su camino como mujer en Nicaragua



Soy Rosibel Ramos, vivo en la comunidad San Ramón, Municipio de Condega, al Norte de Estelí. Soy miembro del comité de desarrollo de la "Fundación Entre Mujeres" y una de las fundadoras de esta organización, también soy socia de la cooperativa multisectorial "Luz Entre Mujeres". También formo parte de consejo de administración de la Central de Cooperativas "Las Diosas". Tengo 53 años de existir, pero realmente soy una mujer joven de 22 años de vida; igual que la FEM, porque nació, crecí y sigo desarrollándome en ella.

Antes de encontrarme con la FEM, yo era una mujer sin rostro, sin voz; una mujer que sabía que era una mujer por los genitales, no tenía ningún espacio y mucho menos conocía mis derechos. Económicamente e ideológicamente dependía de los demás y hasta en mis sentimientos siempre eran otros los que decidían por mí, y lo peor es que en ese momento para mí eso era normal. Me casé de 20 años. Me



Rosibel Ramos en el mercado local

Foto: Archivo FEM

decían que una mujer valía por el hombre; con él tenía que compartir momentos felices. Pero fue todo lo contrario. Ese hombre me dio violencia, me maltrataba psicológicamente y yo no podía enfrentarlo, por falta de conocimiento y falta de apoyo. Mi vida era la cocina y acatar órdenes sin desobedecer.

La FEM llegó en un buen momento. Recién había fallecido mi mamá y me había separado de mi marido. Comencé a asistir a las reuniones con mucho miedo ya que no me atrevía a participar. Yo no podía sostener una conversación con nadie, no podía ponerle precio a un pollo, no podía decidir. Cuando la FEM me comentó la propuesta - me gustó mucho y me dije que era una excelente oportunidad. En 1996 me organicé en la „Fundación Entre Mujeres.“

A partir de ese momento he obtenido grandes logros: crecer como persona, saber cuáles son mis derechos, levantar mi autoestima, conocerme como mujer, tener acceso a la salud sexual y salud reproductiva. a través de la clínica móvil de la organización Aprendí sobre el respeto a las libertades sexuales y también que disfrutar de mi sexualidad no dependía de tener un hombre al lado. El empoderamiento a través de la obtención de tierra, es algo que jamás hubiera logrado sin la propuesta multidimensional de la „Fundación Entre Mujeres“.

El empoderamiento para poder salir del rol tradicional ha sido decisivo, pues ahora soy lidereza y junto a otras mujeres vamos incidiendo en políticas de desarrollo local y nacional que promueven los derechos de las mujeres.

Han pasado 20 años y me miro y me siento muy diferente. He cambiado mucho, me siento afortunada de ser la mujer nueva que soy y haber dejado ese sufrimiento en la historia.

Después de ser una mujer sin voz ni voto, he logrado viajar, participar en otros espacios, he tenido la oportunidad de estar en Panamá, Cuba, París, Brasil, Guatemala, Costa Rica, El Salvador, Honduras. He dado conferencias en Universidades, a organizaciones de mujeres y organizaciones mixtas, he dado entrevistas para la televisión, radio y revistas. Logré mi bachillerato y ahora estoy en la universidad, la UCAN estudiando medicina natural.

Soy dueña de una casa, de mi parcela, soy sujeta de crédito y tomo mis propias decisiones lo mejor es que todo esto, no lo aprendí solo para mí; porque hoy soy defensora de los derechos de las mujeres y junto a otras luchamos contra las desigualdades y la violencia contra las mujeres. Hoy digo muy feliz: "SOY LA MUJER DE MI VIDA".

Rosibel Ramos

BILDUNGSANGEBOT



Empowerment von Frauen im Globalen Süden und Norden

Für gerechtere Gesellschaften weltweit

Ein Blick auf die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten

Wir leben in einer Welt, in der sich Gewalt auf ganz verschiedene Weise ausdrückt. Gewalt verhindert Gerechtigkeit in der Gesellschaft und soziales Bewusstsein. Sie zeigt sich vor allem im Leben der Frauen, die mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen. Das Bildungsangebot zeigt ungleiche Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern in Nicaragua und Deutschland auf. Für Nicaragua hat dies mit Blick auf Bildungschancen, Jobaussichten und Besitzverhältnisse eine andere Brisanz als in Deutschland. Jährlich werden dort etwa 50 Frauenmorde gezählt. Aber auch in Deutschland ist es weiterhin notwendig, über massive häusliche Gewalt gegen Frauen aufzuklären oder sich für gleiche Löhne einzusetzen.

Wir stellen jedoch auch Strategien von Frauenbewegungen vor, so zum Beispiel die Frauenrechtsorganisation FEM in Nicaragua.

Entwickelt wurde das Projekt von Cristian Guzmán Merlos im Rahmen ihres Südfreiwilligendienstes im Weltladen Marburg.

Zielgruppe: 16 bis 18 Jahre

Dauer: 3 Stunden

Veranstaltungsort: Schule oder nach Vereinbarung

Foto: Ralf Dörschel

Projektpräsentation von Cristian Guzmán Merlos





Foto: Fotoarchiv Aguas Bravas

Podiumsdiskussion in Masaya



Selbstwert, Selbststärkung, Selbstbemächtigung

Das Engagement von Aguas Bravas Nicaragua für betroffene Frauen von sexualisierter Gewalt in ihrer Kindheit

In Deutschland wie in Nicaragua waren es Betroffene, die sich zusammengetan haben, um ihre Missbrauchsgeschichten aufzuarbeiten und damit ihre eigenen Lebenssituationen zu verändern, sich ihrer eigenen Werte bewusst zu werden, zu erleben, dass sie die Fähigkeit haben, sich von den Folgen zu befreien und einen Prozess der Selbststärkung, der Selbstbemächtigung zu durchleben, der sie in die Lage versetzt, achtsam präventiv tätig zu sein, stolz zu ihrer Geschichte stehen zu können und Veränderungen in ihrem Leben zu erreichen.

Sexueller Missbrauch (sexualisierte Gewalt) in der Kindheit ist ein schweres Verbrechen, dessen Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen viel zu wenig bekannt sind.

Die erste Selbsthilfegruppe (SH) von Frauen in Deutschland, die in ihrer Kindheit

sexuelle Gewalt erlebt hatten, gründete sich vor mehr als 30 Jahren in Berlin, aus ihr ging später die Organisation Wildwasser, Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch e.V. hervor.

Nach zehn Jahren Selbsthilfgruppenarbeit haben die Berliner Wildwasser-Frauen ihre Erfahrungen zusammengefasst und einen sehr hilfreichen Leitfaden für Selbsthilfgruppen (SH-Gruppe) herausgegeben, der mich 2002 – in meinem eigenen Aufarbeitungsprozess – auf die Idee brachte, ihn ins Spanische zu übersetzen, um mit ihm auch in Nicaragua betroffenen Frauen die Möglichkeit anzubieten, an einer SH-Gruppe teilzunehmen.

EINE wichtige Erfahrung der Frauen, die an einer SH-Gruppe teilnehmen, besteht darin, dass sie aus der Isoliertheit ausbrechen und feststellen, dass sie nicht die einzigen sind, denen dieses Verbrechen

angetan wurde. Sie schaffen es, ihre Schuldgefühle abzubauen und den TÄTERN die Schuld zuzuweisen. Das Schweigen in einem geschützten Raum brechen zu können, wo eine der klaren Regeln darin besteht, das, was wir hier besprechen, dringt nicht nach draußen. Jede respektiert die Geschichte der anderen.

Diesen Mut aufzubringen, sich seiner eigenen Geschichte zu stellen und sich der Aufarbeitung in einer SH-Gruppe zu widmen, ist in Nicaragua noch besonders schwierig.

Mut aufbringen

Das hat viele Gründe: wie in Deutschland sind auch in Nicaragua die meisten sexuellen Missbraucher Familienmitglieder. Und während es in Deutschland schon lange üblich ist, mit dem Erreichen eines bestimmten Alters das Elternhaus zu ver-

lassen, leben in Nicaragua die Familien oft auf demselben Stückchen Grund und Boden, sprich, unter dem Einfluss des Missbrauchers ein Leben lang zusammen.

Das Thema des sexuellen Missbrauchs ist in Nicaragua nach wie vor tabuisiert, obwohl die Stieftochter des jetzigen Präsidenten Daniel Ortega, Zoilamérica Narváez Murillo, 1998 öffentlich über den durch ihn erlittenen sexuellen Missbrauch sprach.

Es sind bis heute von der Regierung keine Maßnahmen unternommen worden, um eine Infrastruktur für Betroffene zu schaffen oder zu untersuchen, wie weit verbreitet das Problem sexuellen Missbrauchs in Nicaragua ist.

Lediglich zu den vielen autonomen Frauenorganisationen, die sich seit Beginn der 1990er Jahre landesweit gegründet haben, kommen seither immer wieder betroffene Frauen zu psychologischer Beratung. Sie kommen oft, weil sie Gewalt durch ihren Partner erleben.... Bei Aguas Bravas Nicaragua erleben wir, dass etliche Frauen, die Gewalt in ihrer Partnerschaft erleben, auch sexuelle Gewalt in der Kindheit erfahren haben, und eine der Folgen dieser Gewalterfahrung in der Kindheit ist, dass ihnen die Fähigkeit zerstört wurde, „Nein“ sagen und Grenzen setzen zu können. Sexueller Missbrauch ist ein MACHTMISSBRAUCH. Und ein wichtiger Aspekt im Prozess der Aufarbeitung ist, sich für alles das zu beglückwünschen, was frau TROTZ der Gewalterfahrung in der Kindheit geschafft hat im Leben. Ein sehr wichtiges Ergebnis der Aufarbeitung der eigenen Missbrauchsgeschichte ist die Tatsache, dass Betroffene sehr viel bewusster und zielgerichtet dem sexuellen Missbrauch vorbeugen, sich in Risikosituationen nicht scheuen, einzugreifen und viele irgendwann auch offen

zu ihrer Missbrauchsgeschichte stehen können, das Thema weiter aus der Tabuzone herausholen, zur „MeToo-Bewegung“ in Nicaragua zu zählen sind und deutliche Forderungen an die Regierung stellen, Verantwortung zu übernehmen und die Infrastruktur zu verbessern. Zum Beispiel müssten Krisenanlaufstellen geschaffen werden, die Psychotherapie müsste von den Krankenkassen bezahlt werden und Aguas Bravas Nicaragua müsste für die Arbeit Gelder aus dem öffentlichen Gesundheitsetat bekommen.

Missbrauch ist Machtmissbrauch

Aguas Bravas bietet neben den Selbsthilfegruppen Körperarbeit an; denn der sexuelle Missbrauch löst bei vielen Betroffenen in späteren sexuellen Beziehungen unerwünschte Reaktionen aus. In den Körperarbeitsworkshops lernen die Frauen, mit Gefühlen in Kontakt zu kommen, die seit langem unterdrückt wurden, wie zum Beispiel Wut.

Die SH-Gruppen werden von Betroffenen begleitet, die ihren Prozess weitgehend oder ganz abgeschlossen haben. Außerdem können Frauen Einzeltherapieangebote wahrnehmen, in denen Themen aus der SH-Gruppe individuell vertieft werden können. Die Psychologinnen bei ABN sind entweder selbst Betroffene mit abgeschlossener Aufarbeitung oder spezialisierte, für die Thematik sensibilisierte Fachkräfte.

Aguas Bravas Nicaragua gibt es nun seit mehr als zehn Jahren. 2012 hat ABN den 1. Menschenrechtspreis bekommen, der gemeinschaftlich von der französischen und deutschen Botschaft in Nicaragua ausgelobt wurde. Die Arbeitsfelder haben



sich stetig erweitert. Es wird nicht nur ein geschützter Raum für Betroffene angeboten, sondern die Mitarbeiterinnen unterrichten auch Psychologiestudent*innen über die Folgen sexuellen Missbrauchs in der Kindheit, bilden Psychologinnen fort, geben Workshops zur Prävention, und haben Material erarbeitet, mit dem Lehrkräfte und Eltern mit Kindern über das Thema des sexuellen Missbrauchs sprechen können, aber auch Risiko-Signale identifizieren können.

Aguas Bravas arbeitet in Managua und auch in anderen Regionen des Landes.

Weitere Infos: www.wildwasser-berlin.de
Aguas Bravas Nicaragua

Brigitte Hauschild

Wer für die Arbeit und den Fortbestand von Aguas Bravas Nicaragua spenden möchte: hier könnt Ihr das tun:

Wildwasser e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE35100205000003036403
Konto-Nr.: 3036403
BIC: BFSWDE33BER
BLZ: 100 205 00

Stichwort: Aguas Bravas Nicaragua



Auto-Estima, Auto-Fortalecimiento, Auto-Empoderamiento

El trabajo de Aguas Bravas Nicaragua con mujeres afectadas por violencia sexual en su infancia



Tanto en Alemania como en Nicaragua fueron las personas sobrevivientes, las que se juntaron para trabajar sus historias de abuso. Se juntaron para así poder cambiar sus situaciones de vida, para percartarse de sus valores, para sentirse capaces de liberarse de las consecuencias, capaces de vivir ya un proceso de auto-empoderamiento. Para así empoderadas poder trabajar atentamente en la prevención, y poder estar orgullosas de su historia propia y para así lograr cambios en sus vidas.

Abuso sexual (violencia sexualizada) en la infancia es un crimen serio con consecuencias para la vida de las y los sobrevivientes muy poco conocidas.

El primer grupo de autoayuda de mujeres en Alemania, que vivieron violencia sexual en su infancia, se fundó hace más de 30 años en Berlín. De este grupo se desprendió luego la organización "Wildwasser, Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch e.V."

Las mujeres Wildwasser de Berlín primero trabajaron con grupos de autoayuda y resumieron sus experiencias después de 10 años en una guía para grupos de autoayuda muy útil. Esta guía fue lo que luego en el 2002, en el momento de procesar

mis propias experiencias, me dió la idea: Traduje la guía al español para también poder ofrecer a las mujeres sobrevivientes de Nicaragua la oportunidad de participar en un grupo de autoayuda.

UNA de las experiencias importantes de las mujeres participantes de los grupos, es romper el aislamiento y darse cuenta que no son las únicas, que han sobrevivido a este crimen. Ellas logran deconstruir y superar sus sentimientos de culpa y destinarlos a los victimarios. Es poder quebrar el silencio en un espacio seguro donde una de las reglas claras establece: Lo que discutimos aquí no va para fuera. Cada una respeta la historia de la otra.

En Nicaragua sigue siendo particularmente difícil animarse a enfrentar su propia historia y dedicarse a trabajar en un grupo de autoayuda por muchas razones. Tal como en Alemania en Nicaragua la mayoría de los victimarios son miembros de la propia familia. Y mientras que en Alemania, desde hace mucho tiempo es común dejar la casa paterna después de cierta edad, las familias en Nicaragua a menudo viven en el misma casa o pedazo de tierra, es decir, bajo la influencia del abusador por toda su vida.

En Nicaragua, el abuso sexual es aún un

tema tabuisado, aunque incluso hasta la hijastra del presidente Daniel Ortega, Zolamérica Narváez Murillo, habló en público del abuso que ella sufrió en el año 1998.

Hasta ahora, el gobierno nicaraguense no realizó ningún esfuerzo para establecer una infraestructura para las personas afectadas por el abuso sexual o investigar la prevalencia del problema en Nicaragua.

Son las organizaciones autónomas feministas fundados en los noventa las que ofrecen consultaciones a mujeres afectadas por abuso sexual. La mayoría de las mujeres vienen, porque sufrieron violencia por su pareja. En Aguas Bravas experimentamos que muchas mujeres que sufren violencia en su relación también eran abusadas sexualmente en su niñez. Una de las consecuencias de esta experiencia de violencia es que perdieron la habilidad de decir "NO" y de definir sus fronteras.

Abuso sexual significa abuso de poder. Celebrar todo lo que uno ha conseguido en la vida a pesar de la violencia vivida en la niñez es un aspecto central para superar el trauma. Los resultados de trabajar lo que se vivió son que las mujeres afectadas previenen el abuso más consciente y efectivo, actúan en situaciones de riesgo y hacen sus casos públicos y así desta-



Foto: Archivo Aguas Bravas

Aguas Bravas erhält den 1. dt.-frz. Menschenrechtspreis in Nicaragua, 2012



buzizando el tema. Además, las mujeres demandan claramente que el gobierno tome responsabilidad y mejore la infraestructura para las personas afectadas de abuso. Por ejemplo, ellas demandan centros de apoyo, que la psicoterapia sea pagado por el seguro de salud y que Aguas Bravas reciba apoyo financiero por el ministerio de salud.

Al lado de los grupos de autoayuda, Agua Bravas ofrece „trabajo corporal“ porque muchas veces abuso sexual provoca reacciones no deseables en relaciones sexuales futuros. En los talleres de trabajo corporal las personas afectadas aprenden entrar en

contacto con sentimientos oprimidos por mucho tiempo, como rabia.

Los grupos de autoayuda son guiados por personas afectadas que (casi) finalizaron su proceso. Encima de eso, las mujeres pueden participar en terapias individuales para profundizar temas tocados en los grupos de autoayuda. Las psicólogas que trabajan con Aguas Bravas son personas que a su vez procesaron su trauma y se especializaron en psicología, o otras especialistas en esta área.

Aguas Bravas Nicaragua ya existe hace más de diez años. En el 2012, la ONG ganó el primer premio por los derechos humanos el cual fue entregado por las embajadas alemanas y francesas en Nicaragua. Las áreas de trabajo se han exentido continuamente. No solo se ofrece un espacio protegido por las personas afectadas, sino que las trabajadoras también enseñan a estudiantes de psicología las consecuencias de abuso sexual en la niñez, ofrecen cursos de seguimientos, desarrollan ma-

teriales de información para animar el diálogo entre maestros escolares, padres e hij@s y ayudarles en identificar señales en casos de riesgo.

Agua Bravas trabaja en Managua y otras regiones del país.

Quien quiere donar para el trabajo y la continuación de Aguas Bravas

Brigitte Hauschild

Quien quiere donar para el trabajo y la continuación de Aguas Bravas Nicaragua lo puede hacer a través de esta cuenta bancaria:

Wildwasser e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE35100205000003036403
Konto-Nr.: 3036403
BIC: BFSWDE33BER
BLZ: 100 205 00
Sujeto: Aguas Bravas Nicaragua

Verteidigung und Wiedererlangung der Identität der Xinka-Frauen



Der Zusammenschluss indigener Frauen von Santa María Xalapan

Der Zusammenschluss indigener Frauen von Santa María Xalapan (AMISMAXAJ) besteht aus insgesamt 120 indigenen Xinka-Frauen, von denen 35 Mädchen, Jugendliche und junge Frauen sind. Seit 14 Jahren besteht unsere Organisation und wird nun von indigenen Leiterinnen in elf Hochlandgemeinden geführt. Die Gruppe der jungen Frauen entstand im Jahr 2005. Die Arbeit von AMISMAXAJ realisiert sich heute auf der Ebene des Lokalen, des Landkreises und des Landes. Vom politischen Standpunkt aus ist die Organisation gegen jede Form der patriarchalen, neoliberalen, rassistischen, homophoben und lesbophoben Unterdrückung. Sie hat territorial und national strategische Netzwerke stabilisiert, um politische Aktionen anzustoßen. Der Verein arbeitet aktiv in der Region von Jalapa für die Förderung der Frauenrechte, die Revitalisierung ihrer ethnischen Identität als Xinka und für die Verteidigung der Erde



Renaturalisierung einer Quelle Foto: Fotoarchiv AMISMAXAJ

und des Territoriums. Vor allem entwickelt er eine aktive Arbeit in der Verteidigung der natürlichen Ressourcen und im Prozess der Prüfung und Sozialberichterstattung über die Aktivitäten und Pläne der regional präsenten Minen- und Erdölindustrie. Im selben Jahr 2005 integrierten wir uns in die „Alianza Política Sector de Mujeres“.

Die Gruppe der Frauen wird gebildet von

Mädchen, Jugendlichen und jungen Frauen im Alter von 10 bis 25 Jahren. Alle von ihnen gehören zur Gruppe der Xinka, die Mehrheit sind wir Kleinbäuerinnen, einige Hausangestellte in Jalapa oder in Guatemala, alleinerziehende Mütter, Studierende. Vor allem in den Monaten November und Dezember wandern wir zu den Kaffee-Fincas, um Kaffee zu ernten, um finanziell über die Runden zu kommen, denn wir ge-

Eine Kaffee-Finca ist...

mit einem Kaffee-Garten zu veranschaulichen, in dem nicht nur Kaffee wächst, sondern auch verschiedene andere Obst- und Gemüsesorten. Ein Beispiel wären Bananenstauden oder Orangenbäume, die den Kaffeepflanzen Schatten spenden.

hören alle zu Familien, die wirtschaftlich schlechte Voraussetzungen haben oder verarmt sind. Die meisten kommen Ende Januar zurück. Durchschnittlich besuchen wir die Schule bis zur sechsten Klasse, einige können lesen und schreiben, andere besuchen die Grundschule. Bis heute ist keine von uns Akademikerin. Viele von uns haben eine Geschichte der sexuellen Gewalt erfahren, der Belästigung, des Missbrauchs, oder Entführungsgeschichten, die eine ungewollte Ehe im frühen Alter zur Folge hatten. Wir haben dazu beigetragen, die Rechte der Sexualität und Reproduktion der Mädchen und Frauen von Beginn an zu stärken, mit einem Prozess der Weiterbildung und formalen Bildung in den Anfangsjahren. Später haben wir fortgesetzt, uns im Politischen zu stärken mit den feministischen Weiterbildungseinrichtungen, mit der Verbreitung und Stärkung des gemeinschaftlichen Feminismus, mit Reisen zur Genesung für junge Frauen, um unsere Unterdrückungen zu heilen und um

mit größerer Klarheit die Koordinationen und Netzwerke zu definieren.

Unsere Mission ist:

Wir wollen die politische Teilhabe der jugendlichen, jungen Frauen und Mädchen in der Gemeinde von Santa María Xalapan stärken, um die ungleichen Machtbeziehungen zwischen Männern und Frauen zu verbessern und so die Lebensqualität der jungen Frauen, Jugendlichen und Mädchen im Privaten, Intimen und in der Öffentlichkeit zu steigern. Wir erarbeiten Vorschläge für Wirtschaft, Kultur, Soziales und Politik.

Unser Ziel ist:

Von der Organisation und der Koordination über das Gespräch und die Gründung von Netzwerken mit anderen durch Frauen organisierten Gruppen bis hin zur sozialen Bewegung fördern wir die Aktionen für die Veränderung der Situation und Lebensbedingungen der Xinka-Frauen. Wir fördern Aktionen bei Ereignissen auf der Ebene des Lokalen, des Landkreises und des Landes, um die politische Teilnahme von Mädchen, jugendlichen Frauen dort zu stärken, wo Entscheidungen getroffen werden, als eine Aufgabe der Bürgerinnen und von dieser Position als politische Subjekte.

Team AMISMAXAJ

La Asociación de mujeres Indígenas de Santa María Xalapan/ AMISMAXAJ, wörtlich: Der Zusammenschluss indigener Frauen von Santa María Xalapan

Alianza Política Sector de Mujeres, wörtlich: politisches Netzwerk des Frauensektors

La Asociación de mujeres Indígenas de Santa María Xalapan

Defensa y recuperación de la identidad de las mujeres indígenas Xinka

La Asociación de mujeres Indígenas de Santa María Xalapan está integrada por mujeres indígenas Xinkas, en un total de 120 mujeres de las cuales 35 son niñas, adolescentes y jóvenes. Con 14 años de organización, nuestro trabajo es coordinado por lideresas indígenas pertenecientes a once comunidades a nivel montaña. El grupo de mujeres jóvenes nació en el año 2005, el trabajo de AMISMAXAJ se realiza actualmente a nivel local, departamental y nacional, desde un planteamiento político contra toda forma de opresión patriarcal, neoliberal, racista, homofóbica y lesbofóbica. Ha establecido alianzas estratégicas territoriales y nacionales para el impulso de su acción política. La asociación trabaja activamente en la región de Jalapa en la promoción de los derechos de las mujeres, la revitalización de su identidad étnica Xinka y en la defensa de la tierra y el territorio. En particular, desarrolla un trabajo activo en la defensa de los bienes naturales y en procesos de auditoría e información social sobre la actividad y los planes de la industria minera y petrolera presentes en la región. Nos integramos a la alianza política sector de mujeres en el mismo año.

El grupo de mujeres está integrado por niñas, adolescentes, y mujeres jóvenes comprendidas entre las edades de 10 a 25 años de edad, todas pertenecientes al pueblo Xinka. La mayoría somos agricultoras, algunas trabajadoras de casa particular en Jalapa / Guatemala, madres solteras, estudiantes. La mayoría en los meses de noviembre y diciembre emigramos a las fincas cafetaleras para corte de café como una manera de sobrevivencia económica, pues todas pertenecemos a familias sin condiciones económicas y empobrecimiento. La mayoría regresan a finales del mes de enero. El promedio de escolaridad es de 6to. primaria, algunas saben leer y escribir, otras cursan primaria y estudios básicos. Hoy ninguna es universitaria. Varias de nosotras tenemos historia de violencia sexual, acoso, abuso, historias de raptos donde iniciaron vida marital involuntaria desde muy temprana edad; hemos aportado a



Foto: Archivo AMISMAXAJ

Mujeres jóvenes en defensa y recuperación de la identidad del pueblo Xinka

fortalecer inicialmente los derechos sexuales y reproductivos de las niñas y las mujeres con proceso de formación y educación formal en los años iniciales, luego hemos ido fortaleciéndonos en lo político con escuelas de formación feminista, difusión y fortalecimiento del feminismo comunitario con jornadas de sanación entre mujeres jóvenes para sanar nuestras opresiones y articular con mayor claridad las coordinaciones y alianzas.

Nuestra misión es:

Fortalecer la participación política de las mujeres adolescentes, jóvenes y niñas de las comunidades de Santa María Xalapan Jalapa, para mejorar las relaciones desiguales de poder entre hombres y mujeres y así lograr elevar la calidad de vida de las mujeres jóvenes, adolescentes y niñas desde lo privado, lo íntimo y lo público, trabajando propuestas en lo económico cultural social y político

Objetivo:

A partir de la organización nuestro objetivo es: coordinación, interlocución y establecimiento de alianzas con otras expresiones organizadas de mujeres y del movimiento social, promover las acciones para la transformación de situación y condición de vida de mujeres Xinkas.

Promover acciones de incidencia local, departamental y nacional para fortalecer la participación política de las niñas, adolescentes mujeres en los espacios de toma de decisiones, como un ejercicio de ciudadanía y desde su posición como sujetas políticas. Fortalecer las capacidades de liderazgo y ejercicio de toma de decisiones de las miembros de la organización en espacios de participación local, departamental y nacional, a partir de procesos de formación y capacitación.

Partnerschaftsprojekt des Weltladens Marburg mit der Frauenkooperative APROLMA



Der Weltladen Marburg bezieht für den Elisabeth Kaffee als Teil eines Partnerschaftsprojektes den Rohkaffee von der Frauenorganisation Asociación de Productoras Libres de Marcala (APROLMA) in Honduras.

APROLMA ist eine junge Vereinigung von Kaffee produzierenden Frauen in Marcala/ Honduras. Das Kaffeeanbaugebiet gehört zu den besten in Honduras und liegt im Hochland, im Bezirk La Paz.

Die Besonderheit dieses Partnerschaftsprojektes ist jedoch der direkte, persönliche Austausch mit den Kaffeeproduzentinnen der Landfrauenorganisation APROLMA in Honduras. Diese ist 2013 aus der Landfrauenorganisation Coordinadora de Mujeres Campesinas de La Paz (COMUCAP) hervorgegangen. Der intensiv vom Weltladen Marburg gehaltene Kontakt ist über die Jahre gewachsen. Gegenseitige Besuche fördern den Austausch und machen den Elisabeth Kaffee zu einem „Kaffee mit Gesicht“.



10 JAHRE PARTNERSCHAFT 2007 BIS 2017

Die Anfänge

Im Elisabethjahr 2007 begann der Weltladen Marburg mit der Suche nach einer direkten Partnerschaft mit Kaffeeproduzent*innen in Lateinamerika. Jutta Greb und Ekki Seifert reisten durch Mittelamerika und wurden in Honduras fündig. Die Frauenorganisation COMUCAP in Marcala schien mit ihrer vorbildlichen sozialen Arbeit als geeignet und so entstand eine jahrelange Kooperation. COMUCAP hatte sich 1993 gegründet, um Frauen mit dem Anbau und Vertrieb von landwirtschaftlichen Produkten ein eigenes Einkommen zu ermöglichen, aber auch um sich für die Verteidigung der Frauenrechte einzusetzen, was sich unter anderem in Aufklärungskampagnen und Alphabetisierungskursen zeigte.

APROLMA

Seit einigen Jahren führt der Weltladen Marburg die Partnerschaft mit APROLMA weiter, einer Organisation, die 2013 zum großen Teil von COMUCAP-Frauen neu gegründet wurde.

Die junge Organisation APROLMA hat die Bio- und Fair-Zertifizierung. Die Kaffeebäuerinnen besitzen kleine Kaffeegärten im Hochland von Honduras und haben sich zu einer Kooperative zusammengeschlossen. Sie legen Wert darauf, mit ihrem Kampf um eigene Landrechte, dem selbstständigen Öko-Anbau und mit Hilfe der Einnahmen über den Vertrieb in den Fairen Handel möglichst selbstbestimmt zu handeln.

Über die Produktion von Kaffee hinaus haben 14 Frauen, die größtenteils auch Mitglied von APROLMA sind, eine Produktionsgemeinschaft gegründet, in der sie Aloe Vera anbauen und als Gel verkaufen oder zu Creme, Shampoo, Saft, Kompott weiterverarbeiten. Auch Früchte werden zu Marmeladen, Saft oder Wein weiterverarbeitet und verkauft. So tragen sie zur Verbesserung des Familieneinkommens bei.

Jubiläum 2017

Seit 2007 lädt die Elisabeth Kaffee Gruppe des Weltladen Marburg regelmäßig Gäste aus Marcala/ Honduras nach Marburg ein. Zum Jubiläumsjahr 2017 durften wir Dolores Benitez Espinoza und Dalila Aguilar Banegas willkommen heißen. Beides sind sehr engagierte Mitglieder bei APROLMA.

Während ihres Aufenthaltes in Deutschland besuchten Dolores Benitez und Dalila Aguilar Import- und Vertriebsorganisationen ihres Kaffees, wie die GEPA in Wuppertal, den Weltladen Lüttringhausen, Café Libertad in Hamburg oder die Flying Roasters in Berlin. Darüber hinaus waren sie Gäste bei der Pressekonferenz und der Podiumsdiskussion zur Eröffnung der Fairen Woche durch das Forum Fairer Handel in Berlin. In Marburg gaben sie informative Kaffee-Ausschänke, zum Beispiel im Rahmen des Erntefestes in der GartenwerkStadt oder zur Eröffnung der Tagung „Kommune bewegt Welt“ von Engagement Global.



Dolores Benitez spricht auf einer Versammlung

Foto: Elisabeth Kaffee Gruppe



Hochland von La Paz

Foto: Elisabeth Kaffee Gruppe



Finca mit Bananenstauden und Kaffeejungpflanzen am Hang

Foto: Elisabeth Kaffee Gruppe



Finca mit Kaffeejungpflanzen im Hochland von La Paz

Foto: Elisabeth Kaffee Gruppe

10 JAHRE PARTNERSCHAFT 2007 BIS 2017



Höhepunkt für die Elisabeth Kaffee Gruppe war jedoch die Veranstaltung „Das Leben und die Arbeit der Kaffeeproduzentinnen im Hochland von Honduras im Zeichen des Klimawandels“. Dalila Aguilar und Dolores Benitez sprachen ausführlich über die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation in Honduras und über die Arbeit ihrer Frauenorganisation. Ein besonderer Schwerpunkt des Abends war die bereits spürbare Auswirkung des Klimawandels auf den Kaffeeanbau im Hochland von Honduras und damit auch auf die Lebenssituation der Produzentinnen, die immer häufiger Ernteaussfälle zu beklagen haben. Adrian Pfalzgraf, Klimaanpassungsmanager in Berlin, veranschaulichte ergänzend die Prozesse des Klimawandels für den Kaffeeanbau in Honduras, so zum Beispiel die Verstärkung sowohl von Dürren als auch von Starkregen und die Erhöhung der Temperaturen. Eine daraus folgende Strategie könnte sein, die Kaffeeanbaugebiete weiter ins Hochland zu verlagern. Häufig ist dies jedoch nicht möglich, da Flächen in höheren Lagen in der Regel nicht zur Verfügung stehen. Auch unsere Gäste von APROLMA berichteten davon, dass Mitglieder der Kooperative, die ihren Kaffee in höheren Lagen anbauen, weniger von Ernteaussfällen betroffen sind, als diejenigen, die den Kaffee in bisher üblichen Höhen anbauen. Adrian Pfalzgraf beschrieb die Perspektive, dass aufgrund des Klimawandels und des daraus folgenden Bienensterbens der größte Prozentsatz an Anbaufläche in Mittelamerika nicht nutzbar sein könnte. Ein Szenario, welches wir uns mit Blick auf das unglaubliche Engagement der Frauenkooperative APROLMA nicht vorstellen möchten!

Aussicht

Mit der wirtschaftlichen Stabilisierung ist es das nächste Ziel von APROLMA, die soziale Arbeit zu intensivieren, Frauen in Not intensiver beraten zu können und sich mit dem immer stärker werdenden Problem von Teenagerschwangerschaften zu beschäftigen. Hierzu fehlt bisher noch ein fester Standort, wie etwa ein Frauenhaus.

So ist eine wichtige Strategie von APROLMA, die Einnahmen über den Kaffeeverkauf so zu steigern, dass sie möglichst unabhängig ihre soziale Arbeit finanzieren können, und um nicht so sehr von Spenden und Projektgeldern abhängig zu sein.

Ein wichtiges Ziel auf dem Weg zur Unabhängigkeit und zur Senkung der Produktionskosten ist der Kauf einer Kaffeeverarbeitungsanlage. Dafür konnte im Rahmen einer Sammelaktion des Weltladens ein erstes Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Bisher muss APROLMA diese Anlage mieten.

Für die Zukunft wünschen wir den Frauen von APROLMA weiterhin viel Energie, um all die Ideen umsetzen zu können, die sie haben!



BILDUNGSANGEBOT



Die Welt des Kaffees

Bei einem Streifzug durch die feucht-warmen Tropengewächshäuser können die Teilnehmenden neben vielen anderen exotischen Pflanzen den Kaffeestrauch genauer unter die Lupe nehmen. Im interaktiven Seminar lernen sie die Lebens- und Arbeitsbedingungen insbesondere von Kaffeebäuerinnen in Honduras kennen die die Kooperative APROLMA gegründet haben, um sich als Frauen eine Lebensgrundlage zu ermöglichen und in der honduranischen Gesellschaft für ihre Rechte zu kämpfen.

Die Teilnehmenden bekommen außerdem einen Einblick in die Mechanismen des Weltmarktes und erfahren am konkreten Beispiel von APROLMA etwas über die Verkaufssituation der Produzentinnen und den Fairen Handel. Aber auch der Genuss des köstlichen Getränks kommt nicht zu kurz, denn gemeinsam wird Rohkaffee geröstet und gekostet.

Zielgruppe: Sek II, FSJ-Gruppe, Erwachsene

Dauer: 4,5 Stunden

Veranstaltungsort: Neuer Botanischer Garten Marburg



Kaffee-Ernte



Kaffeekirschen



Weiterverarbeitung



Elisabeth Kaffee



Röstung



Trocknung



Rohkaffee

DER WEG DES KAFFEES

Die Situation der Frau in Honduras



Ein Interview mit Marta Dalila Aguilar (APROLMA)



Vereinigung der freien Frauen von Marcala

Marta Dalila Aguilar ist Mitglied der Organisation "Asociación de Mujeres libres de Marcala" (APROLMA). Sie lebt in Arenales, in der Gemeinde Chinacra, Region La Paz in Honduras. Sie ist mit weiteren 69 Frauen Teil des Vereins, in dem sowohl ältere wie auch jüngere Frauen Mitglied sind.

Bei ihrem letzten Besuch im Weltladen Marburg (09/17) sprach Marta Dalila mit uns über ihre Arbeit in ihrer Frauenorganisation, über deren Kämpfe, Fortschritte und Erfolge.

Weltladen: Wie entstand APROLMA?

APROLMA: Wir waren zuvor Teil einer größeren Organisation namens COMUCAP. Nach einem internen Konflikt beschlossen wir, unsere eigene Frauenorganisation aufzubauen. Unsere Kaffeeproduktion bot sich an, denn den Kaffee konnten wir über die Vereinigung der Frauen verkaufen. Es war schwierig, aber so entstand 2013 APROLMA.

Weltladen: Wie verlief dieser Entstehungsprozess bis heute? Welchen Situationen mussten Sie sich gegenüberstellen?

APROLMA: Es ist schwierig, vor allem der Zugang zu Land. Mit den Einnahmen aus der Kaffeeernte konnten sich einige der Frauen von APROLMA Stück für Stück Land kaufen. Auch wenn es keine großen Gewinne sind, die erwirtschaftet werden, können einige Frauen sparen und Land kaufen, andere Frauen können dies mit Hilfe ihres Erbes tun. Im Allgemeinen ist der Zugang

zu Gütern ein Kampf für die Frauen. In Honduras werden mehr als 4.000 Frauen für den Kampf um den Zugang zu ihrem Land wie Kriminelle behandelt. Sie sind in einem Prozess der Rückgewinnung des Landes, aber sie sind nicht dessen Besitzerinnen. Manche kämpfen bis zu 20 Jahre dafür ohne sichere Ergebnisse. Das heißt, dass sie als Besitzerinnen anerkannt sind, dafür dass sie das Land bereits jahrelang bestellen. Häufig wird gesagt, dass wir Frauen unsere Ziele allein nicht erreichen können, aber wir Frauen können das. Was fehlt, sind die Möglichkeiten, um unsere Fähigkeiten weiter zu entwickeln, denn ohne Land können wir nicht anbauen.

Ein wichtiger Teil der Entwicklung unserer Organisation ist die Arbeit auf dem Feld und die Begleitung der Frauen. Ich begleite sie beim Erstaten von Anzeigen, sowohl in den Fällen, in denen es um den Zugang zu Land geht, als auch in den Fällen, in denen es um häusliche Gewalt geht, was nicht einfach ist, weil es für die Frauen schwierig ist, diese Anzeigen zu erstatten. Zuerst sprechen sie mit uns und danach entscheiden sie, ob sie eine Anzeige erstatten oder nicht. Dies ist ihre eigene Entscheidung, wir können sie nicht dazu drängen. Wenn sie es tun, muss man sie begleiten. Oft sind wir sehr bürokratischen Prozessen gegenübergestellt.

Abgesehen von der ökonomischen Krise gibt es in Honduras noch eine soziale und kulturelle Krise und für die Frauen ist es noch schlimmer. Wir Frauen sind in einem Prozess der Anpassung, um die Dinge nicht ganz so negativ zu sehen. Seit ich mich organisieren, biete ich Begleitung und Beratung an. Im Zuge des Organisationsprozesses von APROLMA machen wir Veranstaltungen, aber diese berücksichtigen leider nicht die Opfer von Gewalt. Wir hoffen, dass wir die Mittel finden, damit die

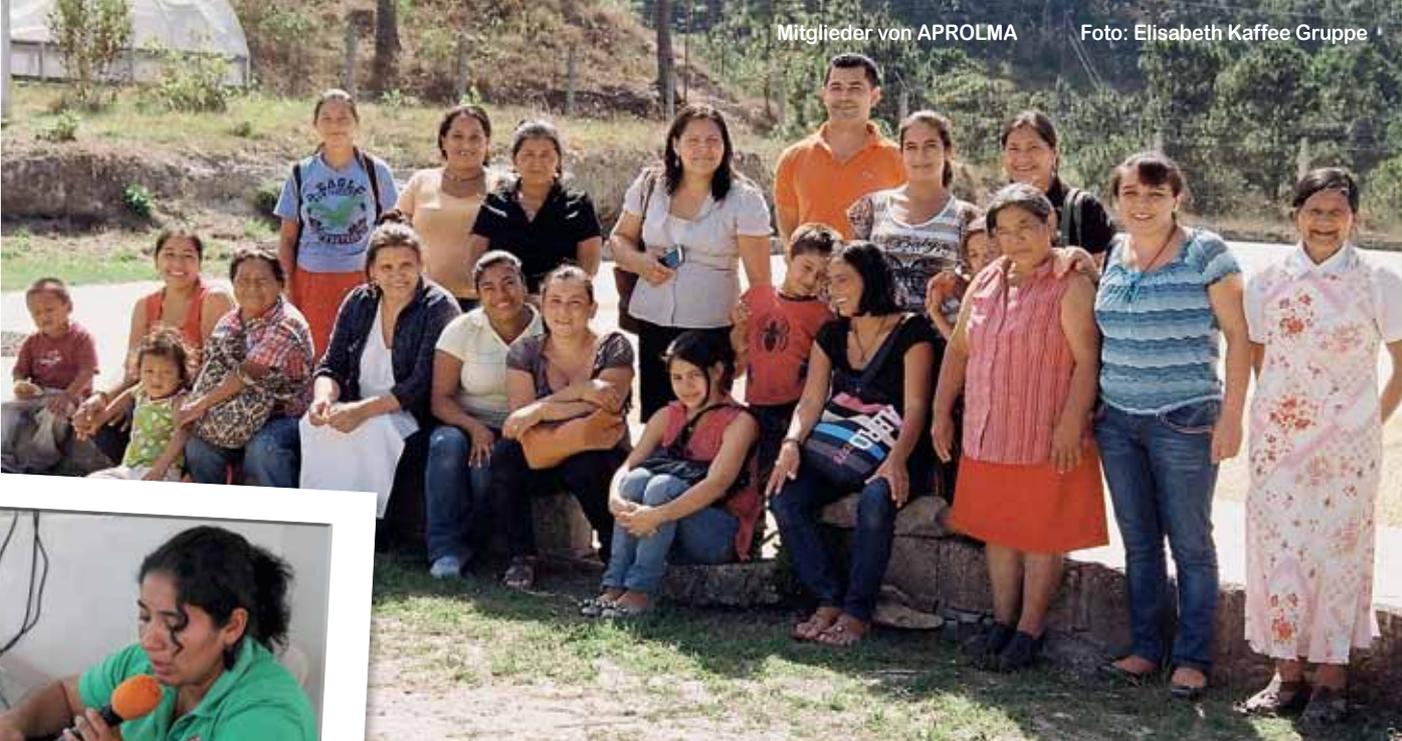
Weiterbildungen ein starker Bereich von APROLMA werden können, was sehr wichtig für die Frauen und ein Gewinn für die gesamte Gesellschaft wäre.

Weltladen: Gab es Veränderungen in den Familien aufgrunddessen, dass Sie sich organisierten?

APROLMA: Es ist nicht einfach mit den Ehemännern, aber immerhin akzeptieren sie, dass die Frauen aus dem Haus gehen und andere Möglichkeiten suchen, um nicht abhängig von ihnen zu sein. Einige Männer nehmen auch an unseren Veranstaltungen teil. Eine davon ist zum Beispiel die Kampagne am 25. November, an der die Männer an Seminaren zu Männlichkeit teilnehmen. In jeder Hinsicht ist es ein Kampf, weil es seit Generationen eine machistische Kultur gibt. Mit den älteren Männern ist es noch schwieriger, aber die jüngeren sind diesem Thema gegenüber aufgeschlossener. Sie haben verstanden, dass Ihnen nichts passiert, wenn sie die Hausarbeit mit uns teilen und dass die Aufgaben "der Frauen" geteilt werden sollten.

Weltladen: Was bedeutet die ökonomische Selbstbemächtigung für euch als Frauen von APROLMA?

APROLMA: Es bedeutet, dass wir uns die Kenntnisse über Geschäfte der Vermarktung aneignen, die Bezahlung für unseren Kaffee erhalten und danach die Analyse unseres Überschusses machen können und so Entscheidungen über unsere Einkünfte treffen, was bisher fast nie in unseren Händen lag. Wir müssen uns aber klar sein, dass das nicht alles ist. Wir müssen für unsere eigenen Rechte kämpfen, was wir bereits tun und noch verbessern können. Die soziale Arbeit, die wir bereits machen, sollte offener werden, nicht nur für die Mitglieder der Organisation, sondern auch für andere Frauen.



Dalila Aguilar spricht für eine Radiosendung vom Frauennetzwerk in Marcala

Foto: Elisabeth Kaffee Gruppe

Weltladen: Wie stellen Sie sich der schwierigen Situation des Klimawandels?

APROLMA: Die Effekte des Klimawandels beeinflussen die Produktion sehr und es ist unsere Herausforderung, den Veränderungen standzuhalten. Man muss sich den neuen Plagen und Krankheiten in unseren Kaffeepflanzungen stellen. Unsere Produktion ist biologisch und unser Dünger aus eigener Herstellung stärkt unsere Pflanzen. Um die Zertifikate von Biolatina und FairTrade zu erhalten, arbeiten wir unglaublich viel. Jetzt haben wir den Vorteil, mit einem sicheren Absatz rechnen zu können, mit einem Garantiesiegel für unsere Produkte. Die Preise sind relativ, aber wir haben Sicherheit auf den Märkten. Für die Einkünfte setzen wir auch einen Prozentsatz fest, der in soziale Projekte fließt und von dem somit nicht nur die Mitglieder von APROLMA profitieren.

Weltladen: Was machen Sie jetzt während Ihres Aufenthaltes in Marburg?

APROLMA: Wir besuchen die Weltläden, haben Treffen und Vorträge über die nationale Realität, Effekte des Klimawandels, die Krise der Gewalt, der wir Frauen uns ausgesetzt sehen, wie auch über die Unsicherheit in unserem Land. Zudem lernen wir die Arbeit anderer Organisationen kennen.

Weltladen: Was möchten Sie der Bevölkerung in Marburg sagen?

APROLMA: Dass wir sehr hart kämpfen und dass wir versichern, dass unser Kaffee von hoher Qualität ist. Er wird auf einer Höhe von 1.200 m bis 1.600m angebaut, in den nationalen Varianten: Catuaí, Arbusto und Parainema. Wir suchen nach weiteren Sorten, die resistenter sind gegen Roya (ein Rostpilz bei Kaffeepflanzen) und die Widrigkeiten des Klimas. Wichtig zu erwähnen ist auch, dass der Kaffee von Frauen produziert wird.

Als Frauen haben wir an Messen und Veranstaltungen zu Kaffee teilgenommen, wo unser Kaffee die Herkunftsbezeichnung bekam und eine Geschmacksqualität von 85 bis 87% erhielt. Es ist wichtig, dass wir die Qualität unseres Kaffees kennen. In meinem Fall schmeckt mein Kaffee nach Zitrusfrüchten und cremiger Schokolade.

Weltladen: Was glauben Sie, sind die Strategien, um den Herausforderungen als Frau zu begegnen?

APROLMA: Ich bin eine Frau, die nicht bewegungslos blieb, unabhängig von den Hindernissen, denen ich begegnete. Die ökonomischen Probleme waren schwerwiegend, aber es hat mir viel gebracht, in Organisationen zu sein. Auch wenn ich noch nicht lange organisiert bin, habe ich viel gelernt und das Beste gegeben. Häufig habe ich freiwillig gearbeitet, weil es mir gefallen hat, mit anderen Frauen zusammen zu arbeiten, als Verfechterin und Begleiterin von Frauen, die der Gewalt untergeordnet und von ihren Ehemännern unterdrückt sind. Es

gibt auch Fälle, in denen Frauen uns beschimpfen und der Trennung von ihren Partnern beschuldigen. Wir müssen vorbereitet sein und wissen, dass wir nicht Selbstjustiz anwenden, sondern die Richter nach begangenen Straftaten entscheiden.

Weltladen: Glauben Sie, dass es einen Unterschied gibt bezüglich der Situation von Frauen in Deutschland und in Honduras, in Bezug auf Ihre Erfahrungen während Ihres Aufenthaltes in Deutschland?

APROLMA: Es gibt viele Unterschiede. Aber wir müssen verstehen, dass unsere Länder ökonomisch arm sind und dass es in Honduras mehr Widerstand dagegen gibt, dass Frauen aus dem Haus gehen und unabhängig sind. Es ist eine andere Kultur. Soweit ich es hier gesehen habe, gibt es mehr Möglichkeiten für Frauen. Trotzdem ist die Gewalt gegen Frauen global, auch wenn man sie nicht sofort sieht, aber sie existiert. In Honduras hat die Gewalt keinen sozialen Status, so dass auch Frauen aus der wohlhabenderen Klasse sich nicht trauen, Anzeige zu erstatten, da sie dann ihr Ansehen verlieren könnten.

Aber wir arbeiten weiter. Manchmal sind wir sehr glücklich wenn wir vorankommen und einen Fall für die Frauen gewinnen. Leider ist das nicht immer so. Manchmal sind wir traurig, wenn wir gegen den Wind kämpfen. Aber der schlimmste Kampf ist der, den man nicht kämpft und dadurch, dass wir organisiert sind und uns stark und fähig fühlen, ist das der Fortschritt.

Fragen für den Weltladen stellte Cristian Guzmán Merlos (FEM)



Foto: APROLMA

Demonstration gegen Gewalt an Frauen in Marcala

La situación de la mujer en Honduras



Una entrevista con Marta Dalila Aguilar (APROLMA)



Asociación de Mujeres libres de Marcala

Marta Dalila Aguilar es miembro de la Asociación de Mujeres libres de Marcala (APROLMA). Vive en Arenales, en la comuna Chinacla, en la región La Paz, Honduras. Junto a 69 mujeres más forma parte de la Asociación en la que participan tanto mujeres jóvenes como adultas.

Marta Dalila en su reciente visita a la tienda solidaria (Weltladen) en Marburg nos cuenta sobre su trabajo en su organización de mujeres sobre sus luchas, avances y éxitos.

Weltladen: ¿Cómo nació APROLMA?

APROLMA: Antes formabamos parte de una organización más grande llamada COMUCAP. A raíz de un conflicto interno decidimos crear nuestra propia organización de mujeres. Nuestra producción de café nos ofrecía esta oportunidad ya que el café podíamos venderlo a través de la asociación de mujeres. Fue una tarea difícil pero así creamos APROLMA en 2013.

Weltladen: ¿Cómo ha sido todo éste proceso hasta ahora? ¿Con qué situaciones se han enfrentado?

APROLMA: Es difícil, sobre todo la lucha por el acceso a la tierra. Con los ingresos del café algunas de las mujeres de APROLMA han podido poco a poco ir comprando tierras. Aunque no son grandes ganancias que se tienen, pero algunas mujeres pueden ahorrar y comprar tierras y

otras mujeres pueden hacer esto a través de la herencia. En general acceder a todos los bienes es una lucha para las mujeres. En Honduras se tratan a más de 4.000 mujeres como criminales por luchar al acceso de su tierra. Entran en un proceso de recuperación de la tierra, pero no son dueñas de ella. Algunas luchan hasta 20 años por ella sin obtener resultados satisfactorios. Es decir que se reconozca que son dueñas por el hecho de llevar años produciendo en esas tierras. Muchas veces se dice que nosotras las mujeres no podemos alcanzar nuestros objetivos solas como mujeres, pero las mujeres podemos. Lo que hacen falta son las oportunidades para desarrollar nuestras habilidades, porque sin tierra no podemos producir.

APROLMA: Como parte importante del desarrollo de la organización es el trabajo en el campo y el acompañamiento de las mujeres. Las acompaño en hacer las denun-

cias, también en los casos para el acceso a la tierra y también en casos de violencia doméstica, lo que noch es fácil, ya que para las mujeres es difícil hacer estas denuncias. Primero hablan con nosotras al respecto y luego deciden si hacen la denuncia o no. Eso es voluntad propia, no podemos obligarlas a que tomen esta decisión y si lo hacen hay que acompañarlas. Muchas veces enfrentamos procesos muy burocráticos al hacer estas denuncias.

En Honduras aparte de la crisis económica hay crisis social y cultural y para las mujeres es esta situación aún peor. Nosotras las mujeres estamos en un proceso de adaptación para no ver las cosas tan negativas. Desde que me organicé he brindado acompañamiento y asesoría. Con el proceso de organización de APROLMA hacemos capacitaciones, pero lamentablemente no se está atendiendo a los víctimas de violencia. Esperamos encontrar los recursos para que los procesos de formación y capacitaciones sean un área fuerte de APROLMA que es tan importante para las mujeres y beneficios para toda la sociedad.

Weltladen: ¿Hay transformaciones en las familias al estar ustedes organizadas?

APROLMA: No es fácil con los maridos, pero por lo menos aceptan que las mujeres salgamos fuera de casa y que busquemos otras oportunidades de tal manera que no dependamos de ellos. Algunos hombres participan cuando hacemos capacitaciones, por ejemplo uno de los procesos que hacemos es la campaña 25 de Noviembre en el que los hombres participan en temas sobre masculinidad. De toda manera es una lucha porque hay una cultura machista de generaciones. Con los hombres mayores cuesta más, pero los más jóvenes son abiertos a este tema. Han ido comprendiendo que no les pasa nada si comparten con nosotras el trabajo doméstico y que los trabajos de "las mujeres" deben ser compartidos.

Weltladen: ¿Qué significa el empedoramiento económico para ustedes como mujeres de APROLMA?

APROLMA: Significa que nosotras podamos apropiarnos de los conocimientos para las transacciones de la comercialización, recibir el pago de nuestro café y luego vamos haciendo los análisis de los exedentes que tenemos y así tomamos decisiones

según los ingresos, entonces significa decisión sobre recursos, que casi nunca han estado en nuestras manos. Debemos de tener claro que no lo es todo. Debemos trabajar por nuestros propios derechos, que estamos haciendo y que podemos mejorar. La labor social que lo que hacemos sea más amplia no sólo para las socias de la organización, sino para otras mujeres.

Weltladen: ¿Cómo enfrentan las situaciones difíciles del cambio climático?

APROLMA: Los efectos del cambio climático afectan bastante la producción y es nuestro desafío resistir a los cambios; hay que enfrentar nuevas plagas y enfermedades en nuestras plantaciones de café. Nuestra producción es biológica y nuestro abono de producción propia fortalece nuestras plantas. Para recibir el certificado de Biolatina y Comercio Justo trabajamos muchísimo. Ahora tenemos el beneficio de contar con un mercado seguro, con un sello de garantía de nuestros productos. Los precios son relativos, pero tenemos seguridad en los mercados. Por la comercialización asignamos también un porcentaje a proyectos sociales y así no sólo las socias de APROLMA se benefician.

Weltladen: ¿Qué hacen ahora que nos visitan en Marburg?

APROLMA: Hacemos visitas en las tiendas de solidaridad (Weltläden), encuentros, charlas sobre la realidad nacional, efectos sobre el cambio climático, crisis de violencia con los que nos enfrentamos las mujeres así como sobre la inseguridad que existe en nuestro país y también conocemos el trabajo de otras organizaciones.

Weltladen: ¿Qué le dice a la población de Marburg?

APROLMA: Que luchamos muy duro y les aseguramos que nuestro café es de calidad. Nuestro café se produce a una altura de 1.200 m hasta 1.600 m, de las variedades nacionales: Catuaí, Arbusto, Parainema. Estamos validando otras variedades resistentes a la roya y a las adversidades del clima. Importante de mencionar es que es un café producido por mujeres.

Como mujeres hemos participado en ferias y festivales de café con la denominación de origen de nuestro café de calidad de 85

hasta 87 % en sabor de tasa ya que es importante cuando conocemos la calidad de nuestro café. En mi caso mi café sabe a cítrico y achocolatado cremoso.

Weltladen: ¿Cuáles crees han sido las estrategias para enfrentar tus retos, como mujer?

APROLMA: He sido una mujer que no me he quedado estática, independientemente de los obstáculos con los que me he enfrentado. Los problemas económicos han sido fuertes, pero me ha servido mucho poder estar en organizaciones. Aunque he estado poco tiempo, he aprendido mucho y dado lo mejor. Muchas veces he hecho trabajo voluntario porque me ha gustado trabajar con otras mujeres, como defensora y acompañante de mujeres sometidas en casos de violencia y reprimidas por los maridos. También en casos de mujeres que las insultan y las culpan de las separaciones de sus parejas. Debemos estar preparadas y saber que nosotras no aplicamos las justicias, sino los jueces por delitos cometidos.

Weltladen: ¿Cree Vd. qué hay diferencia entre la situación de las mujeres en Alemania y Honduras después de sus experiencias al haber estado en Alemania?

APROLMA: Hay mucha diferencia. Pero tenemos que entender que nuestros países son pobres económicamente y en Honduras hay más resistencia para que las mujeres podamos salir de casa y ser independientes. Es otra cultura. Según lo que he podido ver aquí, hay mas oportunidades para las mujeres. Sin embargo la violencia contra la mujer es global, aún cuando no se puede ver tan rápido, pero existe. En Honduras la violencia no tiene estatus, ya que también las mujeres de clase acomodada sufren de violencia, pero no se atreven a denunciar para no perder el prestigio que tienen.

Pero seguiremos trabajando. A veces estamos alegres cuando avanzamos y ganamos los casos de denuncias a favor de las mujeres. Lamentablemente no siempre es así. A veces nos sentimos tristes cuando peleamos contra la corriente. Pero la peor lucha es la que no se hace y con el hecho de estar organizadas y de sentirnos fuertes y capaces, ya es avance.

„Empowerment von Frauen“

„Der Bioanbau und der Feminismus sind Formen des Nachdenkens, Artikulierens und Lebens. In Mittelamerika ist es notwendig, mit der Peitsche des Hungers und seinem weiblichen Gesicht aufzuhören.“

Wir sind gegen das Paradigma des Extraktivismus und beenden somit die Diskriminierung der Frauen und der Enteignung. So bewahren wir die Rohstoffe und den Kreislauf der Natur, der notwendig für die Nachhaltigkeit des Lebens ist.“ **FEM 2016**

„Damit wir Frauen uns selbst ermächtigen, ist es notwendig, dass wir Entscheidungsmacht haben über unseren Körper, unsere Wünsche, unsere Meinungen; ebenso wie Kontrolle über ökonomische, soziale und kulturelle Güter.“ **FEM 2016**

„Para que las mujeres nos empoderemos es necesario que tengamos poder de decisión sobre nuestros cuerpos, nuestros deseos, nuestras opiniones; así como, control sobre bienes económicos, sociales y culturales.“ **FEM 2016**

Empoderamiento

„Es el desarrollo de procesos de toma de conciencia, de organización y provisión de recursos, para que las mujeres amplíemos y fortalezcamos nuestras capacidades para definir el tipo de vida que queremos vivir con libertad, equidad y bienestar.“ **FEM 2016**

Empowerment

„Es ist der Strategieprozess der Aneignung des Bewusstseins, der Organisation und der bestehenden Rohstoffe, für den wir Frauen uns weiter entwickeln und unsere Kompetenzen stärken, um den Lebensstil zu definieren, den wir leben wollen – mit Freiheit, Gleichheit, Wohlergehen.“ **FEM 2016**

„La Agroecología y Feminismo constituyen una forma de pensar, articular y vivir, en Centroamérica, es necesario acabar con el flagelo del hambre y su rostro Femenino.“

Oponernos al paradigma extractivista y acabar así la discriminación de las Mujeres y los desposeídos, así como preservar los recursos y los ciclos de la naturaleza necesario para la sostenibilidad de la vida.“ **FEM 2016**

Erste spanische Fahne zum 25. November; Keine Gewalt gegen Frauen

Foto: APROLMA

Impressum

Herausgeberin:

Initiative Solidarische Welt e.V.
Markt 7, 35037 Marburg
Telefon: 06421/686244
www.marburger-weltladen.de
info@marburger-weltladen.de

Redaktion / Layout:

Doreen Thieke, Cristian Guzmán Merlos
/ Brita Bernsdorff
Dank an alle Übersetzer*innen!

Druck:

msi – media serve international GmbH,
Mai 2018, Auflage: 1000

Offene Arbeitsgruppen der Initiative Solidarische Welt e.V.

Schul- und Bildungsgruppe épa! epa@marburger-weltladen.de

Veranstaltungsgruppe veranstaltungen@marburger-weltladen.de

Bibliotheksguppe bibliothek@marburger-weltladen.de

Ladengruppe laden@marburger-weltladen.de

Elisabeth Kaffee Gruppe info@elisabethkaffee.de

Radio Marimba radio@marburger-weltladen.de

Weltsicht redaktion@marburger-weltladen.de

Mach´s gut! Mach mit!

